Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. F. Hachfeld
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 384

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 4. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Erscheinen der Zeitung.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage erscheint keine Zeitung. Unsere letzte Hauptnummer vor dem Feste wird heute Abend 8½ Uhr ausgegeben und ist sowohl in der Expedition wie in den bekannten Ausgabestellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer können ☛ nur bis 2 Uhr Nachmittags ☚ angenommen werden.

Die heutige Abend-Ausgabe fällt aus.

Der deutsche Sprachunterricht für polnische Schulkinder in den Volksschulen.

Seitdem in den Volksschulen der Provinz Posen fast in sämmtlichen Gegenständen die deutsche Unterrichtssprache eingeführt, der polnische Sprachunterricht in Wegfall gekommen ist und dafür um so mehr deutscher Sprachunterricht ertheilt wird, hat sich die Kenntniß der deutschen Sprache unter der jüngeren polnischen Bevölkerung unserer Provinz in erfreulicher Weise gehoben. Den besten Beweis dafür liefert die andauernde Abnahme der Analphabeten unter den Militärpflichtigen; während in früherer Zeit die Provinz Posen in dieser Beziehung die niedrigste Stufe einnahm, ist gegenwärtig unsere Provinz in Bezug auf die allgemeine Schulbildung bedeutend vorgeschritten und hat sogar andere Provinzen im Osten des Staates überflügelt. Dabei ist das Deutsch, welches von der jüngeren polnischen Bevölkerung gesprochen wird, im Allgemeinen ein dialektfreies, wenn auch durch eine gewisse harte Aussprache sich kennzeichnendes, ein Beweis dafür, daß dies nicht die Muttersprache, sondern eine unter dem Einflusse des Schulunterrichts erlernte Sprache ist.

Es ist keine leichte Arbeit, welche die Volksschule der Provinz Posen seit ca. 20 Jahren bewältigt hat und noch andauernd bewältigt: polnische Kinder, welche von Hause aus meistens ohne alle Kenntniß der deutschen Sprache sind, während einer achtjährigen Schulzeit so weit zu bringen, daß sie dieser Sprache durchgängig ziemlich mächtig werden. Zu bedauern ist es nur, daß von der in der Schule erlangten Uebung im Deutschsprechen, wenn sie später nicht durch deutschen Umgang und durch die Fortbildungsschule aufrecht erhalten wird, in den sechs Jahren bis zum militärpflichtigen Alter wieder ziemlich viel verloren geht.

Welche Schwierigkeiten die braven Volksschullehrer zu überwinden haben, um polnische Kinder zum fertigen Deutschsprechen zu bringen, ist jedem, der damit näher vertraut ist, wohl bekannt. Wer bisher weniger Anlaß gehabt hat, einen Blick in diese Dinge zu werfen, dem wird die von einem gewiegten Fachmanne, dem Königl. Kreis-Schulinspektor Holtz zu Schrimm, verfaßte Broschüre: „Wie sollen unsere polnischen Kinder deutsch sprechen lernen? Zur Methodik des deutschen Sprachunterrichts. 1892" einen kleinen Einblick verschaffen. Zu bemerken ist, daß der Kreis-Schulinspektor Holtz Verfasser einer größeren Anzahl von Abhandlungen über den deutschen Sprachunterricht, hauptsächlich in der zweisprachigen Schule, ist, welche zuerst in Schulzeitungen, dann zum Theil auch in Sonder-Abdrücken erschienen sind; auch hat derselbe ein „Deutsches Uebungs- und Lesebuch für die vier ersten Schuljahre" verfaßt.

In der Einleitung der genannten Broschüre wird darauf hingewiesen, es werde wohl kaum jemand behaupten können, daß für den Unterricht im mündlichen Gebrauch der deutschen Sprache durch die polnischen Schüler das zu erreichende Ziel in seinen Einzelnheiten vollständig klar erkannt und planmäßig verfolgt werde. Der gewöhnliche Erfolg und die gebräuchliche Lehrweise befriedigen nicht leicht für ein anderes Unterrichtsfach weniger, als für den deutschen Unterricht in Schulen mit polnischredenden Kindern. Von diesem Unterricht sei es namentlich der Unterricht im Sprechen, dem ein größerer allgemeiner Erfolg von allen Schulmännern gewünscht wird. Vielleicht würden die Ausführungen des Verfassers Etwas dazu beitragen, die Klärung der Ansichten über Ziel und Weg für diesen Unterrichtszweig zu fördern.

Es wird nun zunächst aus einander gesetzt, welche Stellung das hier in Betracht kommende Unterrichtsfach in der zweisprachigen Volksschule einnimmt: „Der deutsche Unterricht ist für den polnischen Volksschüler ein fremdsprachlicher, wie der lateinische, griechische und französische Unterricht es für den deutschen Gymnasiasten ist. Während aber auf den Gymnasien nicht das Sprechen und auch nicht das Schreiben, sondern neben der Uebung im Denken das Lesen der fremden Sprachen als die Hauptsache für den Unterricht in denselben behandelt wird, verlangt man von der zweisprachigen Volksschule, daß sie in erster Reihe deutsch sprechen lehre. Die Volksschüler sollen die deutsche Sprache für das Leben lernen. Für den Verkehr des Lebens aber nützt es den Kindern kaum etwas, noch so schöne deutsche Buchstaben schreiben, noch so schöne deutsche Gedichte auswendig hersagen, ja sogar deutsche Bücher zur Noth ihrem Inhalte nach verstehen zu lernen, wenn sie nicht daneben wenigstens über die alltäglichsten Sachen sich mündlich ausdrücken können. Das gesprochene Wort wird namentlich von den Bevölkerungskreisen, denen unsere Volksschüler angehören, viel tausendmal häufiger angewandt, als das geschriebene Wort, und wenn das polnische Kind wirklich lediglich durch den Schulunterricht deutsch sprechen lernt, so lernt es ganz gewiß auch deutsch lesen und schreiben. — So wenig eine Meinungsverschiedenheit darüber besteht, daß in der Volksschule der Uebung des Sprechens der Vorzug zu geben ist vor der Uebung des Lesens und Schreibens, ebenso wenig wird auch eine Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, daß durch die Anordnung, welche die deutsche Sprache als Unterrichtssprache für fast alle Fächer der Schule mit polnischen Kindern (mit Ausnahme des katholischen Religions- und Gesangunterrichts) vorschreibt, die Uebung des Deutschsprechens auf die denkbar wirksamste Weise gefördert wird; denn in der deutschen Sprache sollen alle mündlichen Fragen und Antworten erfolgen, und der Schüler ist darum nur insofern unterrichtsfähig, als er deutsch spricht und gesprochenes Deutsch versteht. So muß also nun die Schule schon um ihrer selbst willen die polnischen Kinder möglichst vollkommen deutsch sprechen lehren. Die Uebung im Sprechen des Deutschen nimmt hiernach die erste und eine alle anderen Uebungen beherrschende Stellung in der zweisprachigen Schule ein. Es ist Pflicht des Lehrers, diesem Umstande jederzeit Rechnung zu tragen, und deshalb beim Unterricht im Deutschsprechen auf die anderen Unterrichtsfächer Rücksicht zu nehmen, und den Unterricht in diesen anderen Fächern der von den Kindern im Deutschsprechen bereits erlangten Fertigkeit anzupassen."

Der Verfasser erörtert nun weiter, wie sich der Unterricht im Deutschsprechen gestalten müsse. Er weist darauf hin, daß es für das Sprechen zwei wesentlich verschiedene Stufen des Könnens gebe; als untere Stufe sei die Fertigkeit zu bezeichnen, durch Nebeneinanderstellen von Wörtern seine Gedanken dem Hörer verständlich auszudrücken (z. B. Vater reisen Posen morgen); als obere Stufe erscheint die Fähigkeit, dem Gedanken-Ausdruck auch die richtige Form zu geben. Es habe in gewissem Grade den Anschein, als bezwecke der deutsche Schulunterricht thatsächlich die Erreichung nur der unteren Stufe des Sprechenkönnens. Es werde aber der Anschein, daß überhaupt nur diese untere Stufe durch die Schule angestrebt werde, ganz verschwinden und in dieser Beziehung ein entschiedener Wandel eintreten müssen. Die Erreichung der unteren Stufe des Sprechenkönnens erfordere zweierlei; die Kinder müssen einerseits eine große Anzahl deutscher Wörter nach ihrer Bedeutung kennen, andererseits dieselben mit allgemein verständlicher Aussprache sprechen lernen; das Kennenlernen der Wörter sei hauptsächlich durch den Anschauungs-Unterricht zu vermitteln; der Sprach-, bezw. Anschauungs- oder Sach-Unterricht dürfe aber nicht ohne Rücksicht auf die Sprachform, auf das Lesen und Schreiben, Rechnen und Singen ertheilt werden. Der Verfasser führt weiter aus, wie die höhere Stufe des Sprechens die Anwendung richtiger Formen beim Sprechen erfordere; erst, wenn man die Sprachformen beherrscht, fühle man sich in einer Sprache heimisch; nur diese Fertigkeit bewahre das polnische Kind davor, das Deutsche nach der Entlassung aus der Schule unter einer polnisch redenden Bevölkerung sehr bald zu vergessen; die Schule müsse es daher mit der Aufgabe, die Kinder an den Gebrauch richtiger Sprachformen zu gewöhnen, noch ernster nehmen, als mit der Einprägung einer großen Zahl von Wörtern. — Zum Schluß stellt der Verfasser bestimmte Thesen über die Verbesserung des ersten deutschen Schulunterrichts für polnische Kinder auf.

Wie man sieht, läßt der Verfasser die Fertigkeit im Deutschsprechen nur durch den Schulunterricht gewinnen, indem er voraussetzt, daß er eine konfessionelle Schule mit polnisch-katholischen Kindern vor sich habe. Wesentlich erleichtert aber wird die Aufgabe, die polnischen Schulkinder zum Deutschsprechen zu bringen, wenn diese Kinder nicht allein durch den Schulunterricht, sondern auch durch den Umgang mit deutschen, meist evangelischen Kindern, wie es in Simultanschulen der Fall ist, das Deutschsprechen erlernen. Unzweifelhaft besteht darin, daß in den Simultanschulen die polnischen Kinder am leichtesten und besten die deutsche Sprache erlernen, die hohe Bedeutung dieser Schulen für unsere Provinz; daher auch die heftige Gegnerschaft der Polen gegen die Simultanschule, weil sie wohl wissen, daß dieselbe zur Förderung des Deutschthums beiträgt. Auch den in der Holtz'schen Broschüre ausgesprochenen Ansichten und Vorschlägen gegenüber, obwohl in derselben von dem Einflusse der Simultanschule nicht die Rede ist, verhält sich die polnische Presse ablehnend; so sagt der „Kuryer Pozn.": „Allein die Wiedereinführung der polnischen Sprache als Unterrichts-Gegenstand und als Unterrichtssprache kann der Schule, den polnischen Kindern und deren Eltern, welche mit Erbitterung auf die heutige Volksschule und deren Wirthschaft blicken, zum Heile gereichen." — Gegenüber dem Ansturme der polnischen, ultramontanen und konservativen Partei gegen die Simultanität der Schulen muß daran festgehalten werden, daß durch Nichts das Erlernen des Deutschsprechens polnischer Kinder in den Volksschulen in dem Grade gefördert wird, als durch den Umgang mit deutschen Kindern in den Simultanschulen; es müßte deswegen schon aus diesem Grunde an möglichst vielen Orten der Provinz, wo gegenwärtig noch konfessionelle Schulen existiren und es die sonstigen Verhältnisse nur irgend gestatten, Simultanschulen errichtet werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 3. Juni. Die Sozialdemokratie, die in früheren Jahren dem landläufigen Freidenkerthum und Freireligiösenthum freundlich gegenüberstand, schüttelt dieses jetzt energisch von ihren Rockschößen ab. Allerdings steht das freireligiöse und freidenkerische Schriftthum auf einem niedrigen Niveau, und zu wessen Gunsten ein Vergleich zwischen ihm und dem Sozialismus in Bezug auf wissenschaftliches Streben ausfallen würde, darüber ist gewiß niemand im Zweifel. Von einem Büchlein mit dem bezeichnenden Titel: „Die Bibel in der Westentasche", das von einer obskuren Firma hergestellt ist, urtheilt das Stuttgarter sozialdemokratische Organ und der „Vorwärts" schließt sich ihm an:

„Ein seichtes Sudeltraktätchen eines Ignoranten, der mit radikalen Phrasen seinen Mangel an Sachkenntniß und Sachverständniß zu ersetzen sucht. Die Sozialdemokratie, die den Dingen auf den Grund geht, sie geschichtlich zu begreifen sucht und trotz der Mängel für die guten Seiten derselben nicht blind ist, hat mit solchem Gesindel nichts zu thun. Es kann uns und unserer Wissenschaft nur kompromittiren, wenn man uns solchen Quark an die Rockschöße hängt."

Wir haben ähnliche Abfertigungen im sozialdemokratischen Zentralorgan öfters gelesen. Das Hamburger Parteiorgan brachte kürzlich eine Reihe ziemlich guter geschichtlicher Artikel über das Verhältniß des Urchristenthums zur sozialen Frage. An die Stelle des ehemaligen Hasses gegen die Religion und des sogenannten Antipfaffenthums scheint eine gewisse Objektivität zu treten. Auch die Taktik Vollmars ist in diesem Sinne zu verstehen. — Dieser Tage war in den Blättern zu lesen, die „antisemitische Volkspartei (Böckelianer) Berlin" habe ihren Vorsitzenden Bodeck ausschließen müssen wegen Handlungen, die auf dem finanziellen Gebiet lägen. Die Nachricht klang uns unglaublich. Die Antisemiten würden damit ihr bisheriges Verfahren gegen moralisch bedenkliche Elemente ganz verändert haben; vergleiche die Fälle so und sovieler antisemitischer Führer. Jetzt kommt denn auch eine Aufklärung, nach welcher sich die Sache durchaus anders verhält. Die Versammlung, die Bodeck ausschloß, ist einberufen worden wegen Schädigung vieler Parteigenossen durch das Schuhwaarengeschäft, das Bodeck „nach christlich-germanischen Geschäftsprinzipien" betreibt. Bodeck wehrte sich lebhaft gegen den Ausschluß und rief: Er sei kein Geschäftsantisemit und könne, wenn man ihn ausschlösse, sich wohl eine Kugel durch den Kopf schießen. Die versammelten Antisemiten hatten für Bodecks geschäftliche Handlungen und Gefühle sympatisches Verständniß (!), sahen sich aber zum Ausschluß genöthigt, weil die Geschädigten Parteigenossen waren und anderenfalls der Partei hätten schaden können. Ein Theil der Mitglieder der „Antisemitischen Volkspartei Berlin" und darunter die Majorität des Vorstandes ist aber mit dem Ausschluß nicht einverstanden und bestreitet die Kompetenz der Versammlung. Es ist also möglich, daß der Partei ihr würdiger Vorsitzender erhalten bleibt.

— Daß die künftige Vermögenssteuer eine Einnahme von 100 Millionen ergeben solle, wird jetzt, wie gestern mitgetheilt, von derselben Seite, welche sie verbreitet hat, in Abrede gestellt. Davon sei keine Rede. Na! na! Die Quelle der Meldung war, wie sich jetzt herausstellt, eine ganz ausgezeichnete und einwandsfreie. In der vorgestrigen Sitzung des Herrenhauses hat der Finanzminister Dr. Miquel Folgendes gesagt:

„Ob es gerathen ist, die ganze direkte Besteuerung im Staat ausschließlich auf Einkommensteuer zu basiren, ob, wenn die Realsteuern in der heutigen Form (an die Gemeinden abgegeben wer-

den, es nicht für die Solidität der Staatsfinanzen wünschenswerth ist, irgend eine andere verbesserte Form, die den Schuldenabzug berücksichtigt (also z. B. die Vermögenssteuer) an Stelle der jetzigen Realsteuern zu setzen, das lasse ich dahingestellt.“

In diesem Zusammenhang ist die Vermögenssteuer längst nicht mehr Ergänzung der Einkommensteuer behufs Heranziehung des fundirten Einkommens, sondern Ersatz für die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern, die heute pp. 97 Millionen Mark einbringen. Also!

— In unseren industriellen Kreisen ist man nicht angenehm berührt davon, daß über den Termin, an welchem die Vorschriften betreffs der Sonntagsruhe in Kraft treten, seither nichts Authentisches mitgetheilt worden ist. Während die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, namentlich in den Läden, am 1. Juli in Geltung tritt, wird die in Fabriken und Werkstätten sicher nicht vor dem 1. Oktober beginnen. Daneben wird auch der 1. Januar und sogar der 1. Juli 1893 genannt. Es hat den Anschein, daß die Behörde einen möglichst frühen Termin wünscht. Die betheiligte Industrie erführe aber gern die Absicht der Behörde genauer.

— Zum Austritt des Grafen Hohenthal aus der konservativen Fraktion des Herrenhauses wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben:

Dem Vernehmen nach hat die Fraktion, mittelbar oder unmittelbar, Anlaß genommen, dem Grafen sein bedenkliches Auftreten in den letzten Sitzungen des Hauses und namentlich dessen ungehörigen Angriff auf ein Mitglied des Abgeordnetenhauses zum Vorwurf zu machen. In weiten Kreisen des Herrenhauses hat es Verwunderung erregt, daß der Präsident seinerseits nicht sofort zur Wahrung des verletzten Ansehens des Abgeordnetenhauses eingeschritten ist.

— Der Landes-Eisenbahnrath ist zu einer Sitzung auf den 11. Juni berufen worden, auf deren Tagesordnung die Bestellung des ständigen Ausschusses und Mittheilungen stehen über die seit dem 28. November 1891 erfolgte Genehmigung von Ausnahmetarifen, sowie über inzwischen erfolgte Ergänzungen und Abänderungen des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands.

— Zu Gunsten der Berliner Weltausstellung hat sich gestern die Juni-Versammlung des Berliner Bezirksvereins deutscher Ingenieure nach einem Vortrage seines Vorsitzenden, des Kommerzienraths Henneberg, erklärt. An dem bekannten Schreiben des Reichskanzlers übte Herr H. scharfe Kritik.

— Im sozialdemokratischen Wahlverein des sechsten Berliner Reichstagswahlkreises erregte dem „Vorwärts“ zufolge die in Amtstracht erfolgte Betheiligung der sozialdemokratischen Stadtverordneten Tutzauer, Höhne und Sabor an dem Leichenbegängnisse des Oberbürgermeisters Forckenbeck großes Befremden. Vogtherr erklärte, daß diese Betheiligung ohne Wissen und Willen der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion stattgefunden habe und die Fraktion dieses Vorkommniß sehr bedaure. In einer Sitzung habe sie bereits über diese Sache verhandelt, dieselbe jedoch noch nicht erledigt. Die Versammlung sprach den genannten Stadtverordneten scharf ihre Mißbilligung aus. Die Sozialdemokraten bedauern offenbar lebhaft, daß sie sich an mangelnder Courtoisie von den Ultramontanen haben übertreffen lassen.

— Dr. Max Ruge, freisinniger Reichstagsabgeordneter und bisher ordentlicher Lehrer am Berliner Gymnasium zum Grauen Kloster, ist vom Berliner Magistrat zum Schulinspektor gewählt worden. Dr. Max Ruge ist der Sohn Arnold Ruges. In ihm erhält Berlin zum ersten Mal auch einen nicht der kirchlich „positiven“ Richtung angehörigen Schulinspektor. Die Annahme der Wahl durch Dr. Ruge würde diesem wahrscheinlich die weitere Ausübung seines Reichstagsmandats unmöglich machen. Die Zahl der Schulinspektoren Berlins ist um zwei vermehrt worden, bezw. wird sich am 1. Oktober um zwei vermehren.

— Rektor Ahlwardt ist, wie schon gemeldet, gestern Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr in seiner Wohnung verhaftet worden. Er wollte in einer für 8 Uhr angesetzten Versammlung in der Tonhalle einen Vortrag über „Judenflinten und Judenrache“ halten, erschien aber nicht; von der Tribüne herab wurde dann seine Verhaftung von einem Mitglied des Bureaus verkündet. Ob Ahlwardt zur Verbüßung seiner ihm zuerkannten Gefängnißstrafe verhaftet wurde oder ob die Verhaftung in der Broschüre gegen die Löwesche Fabrik ihren Grund hat, entzieht sich der öffentlichen Kenntniß.

— Der neue Polizeipräsident v. Balan in Potsdam theilt, wie gestern schon telegraphisch gemeldet, der „Kreuzztg.“ mit, „daß er keinen Grund habe, auf eine Wiederwahl zum Abgeordnetenhause zu verzichten, nachdem der Herr Minister ihm erklärt habe, daß er mit Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse von der in anderen Fällen von ihm befolgten Regel eine Ausnahme und gegen seine weitere parlamentarische Thätigkeit Einwendungen nicht machen wolle. — Dazu bemerkt die „Freis. Ztg.“: Was sind denn das für „lokale Verhältnisse“, welche hier eine Ausnahme gestatten? Liegen die lokalen Verhältnisse in dem bisherigen Wahlkreise Schlawe-Rummelsburg oder in Potsdam? Fürwahr, ein unabhängiger selbstbewußter Volksvertreter, der sich dergestalt von seinem Vorgesetzten ausdrücklich bescheinigen läßt, daß derselbe „ausnahmsweise gegen seine weitere parlamentarische Thätigkeit Einwendungen nicht machen wolle.“

— Die Sozialdemokratie wird sich mit der Frage des Verhaltens bei den Stichwahlen noch weiter beschäftigen. Man ist nämlich keineswegs überall mit dem Grundsatz einverstanden, daß die Stellung der gegnerischen Kandidaten zum Arbeiterschutz und zum Achtstundentage für die Entscheidung der Partei bei der Stichwahl maßgebend sein soll. Vielmehr will ein Theil der Sozialdemokraten strenge Wahlenthaltung geübt wissen. Das ist auch früher oft verlangt, aber freilich niemals praktisch beobachtet worden. Die Parteileitung hat sich an den Diskussionen seither nicht betheiligt.

Breslau, 2. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung erschienen der Magistrat und die Stadtverordneten in Amtstracht. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung hielt der Vorsteher Justizrath Freund eine Ansprache, mit warmen eindringlichen Worten die Verdienste Forckenbecks namentlich um Breslau würdigend. Die Versammlung hörte diese Ansprache stehend an. Hierauf ward in die Tagesordnung eingetreten.

Bonn, 2. Juni. Der „Deutschen Reichszeitung“ zufolge will Pater Aurelian gegen die „Kölnische Zeitung“ Strafantrag stellen wegen unberechtigten Abdruckes des Berichtes über die Teufelsaustreibung.

Bochum, 1. Juni. Redakteur Lunemann ist aufgefordert worden, die gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe von 1 Monat 25 Tagen bis zum 7. Juni im Essener Gerichtsgefängniß anzutreten. (L. ist also nicht verhaftet worden.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Juni. [Original-Bericht der „Posener Zeitung.“] Auf Grund einer dem Reichsrathe vor wenigen Tagen seitens des Ministers des Innern zugegangenen Vorlage hat derselbe noch vor Beginn der Sommerferien über mehrfache und sehr wesentliche Abänderungen in der bis jetzt im russischen Reiche zu Recht bestehenden lutherisch-evangelischen Kirchenordnung schlüssig zu werden, sowie anderseits auch Aenderungen in der bis dato geübten Kontrole über die römisch-katholischen Kirchen des Reichs vorzunehmen. Wie ich von zuständiger Seite erfahre, beabsichtigt die Regierung in erster Linie die im Laufe des Jahres mehrere Male zusammentretenden Synoden der lutherischen Geistlichkeit einer speziellen Aufsicht und Ueberwachung (!) zu unterziehen und das bei der Neuwahl eines Predigers sich geltend machende Abhängigkeitsverhältniß der Diözesanen vom Kirchenpatrone aufzuheben. In künftiger Zeit hat das Patronatsrecht nur die Regierung zu üben und zwar, wie es in der ministeriellen Vorlage heißt, entsprechend den gegenwärtigen zwischen Staat und Kirche bestehenden Beziehungen. Den Pfarrkindern wird nur das Recht zugestanden, ihre Kandidaten für den neu zu besetzenden Predigerposten in Vorschlag zu bringen. Die endgiltige Wahl und Bestätigung hat nur allein und ausschließlich der Minister des Innern zuzugestehen. Weiter wird die Verwaltung des zum Pastorat gehörigen Eigenthums und Inventariums besonderen Komitees, die aus der Mitte der Diözesanen und administrativer Ortsbehörden zu wählen, übertragen werden und hat unter der speziellen Kontrole und Aufsicht des Gouvernementschefs zu stehen. Die Pastoren selbst beziehen nur einen Theil der Einkünfte von den zu den Pastoraten gehörenden Liegenschaften und Eigenthum und zwar entsprechend ihren Gehältern und auf denselben Grundlagen, wie solches für die römisch-katholische Geistlichkeit giltig und im Gebrauche ist. Was nun speziell die vorzunehmende Reform in der Kontrole und Aufsicht über die römisch-katholischen Kirchen betrifft, so soll unter anderem der Vorsitzende des Kirchenrathes, wie auch die übrigen Mitglieder desselben mit größeren Vollmachten ausgestattet werden wie bisher, insonderheit wo es sich um die Verwaltung der Kirchenkapitalien und um die Kontrole der Kircheneinnahmen handelt, von denen ein Theil der Geistlichkeit zu Gute kommt, ein anderer aber für die Bedürfnisse der Kirche, zur Instandhaltung der Kirchhöfe u. s. w. verwendet wird. — Daß die lutherisch-evangelischen Kirchenbücher bereits vom 1. Juli dieses Jahres ab in russischer Sprache geführt werden müssen und auch eine Reform der evangelischen Kirchenschulen — natürlich in russischem Sinne — nahe bevorstehend, dürfte bereits bekannt sein. — In der Zahl der im Laufe dieses Jahres in Petersburg geplanten Ausstellungen findet auch eine solche von Erzeugnissen Transkaspiens und höchst interessanten Kollektionen seltener Alterthümer dieses Landes Platz. — In Folge des vor Kurzem so gänzlich unerwarteten Fallissements des Bankhauses Günzburg wird in Regierungkreisen die bereits wiederholt aufgeworfene Frage über die Nothwendigkeit einer strengeren Rechnungspflichtigkeit der Privat-Bankfirmen allen Ernstes in Erwägung gezogen. — Die neue Städteordnung hat vor einigen Tagen im Reichsrathe ihre endgültige Fassung erhalten und wird demnächst dem Kaiser zu allerhöchster Bestätigung und Sanktion unterbreitet.

Spanien.

* Die von Valencia nach Madrid gesandte Abordnung der Weingutsbesitzer hat es bei der Budgetkommission in der That durchzusetzen verstanden, daß diese in ihrem dem Kongreß vorgelegten Bericht eine Verzehrsteuer von 100 Pesetas für den Hektoliter auf einheimischen Industriesprit bei dessen Ausgang aus der Fabrik in Vorschlag bringt. Außerdem verlangt sie eine Ermächtigung für die Regierung, einen besonderen Zuschlagszoll für alle diejenigen Artikel zu erheben, die vom Ausland eingeführt werden und deren Hauptzweck die Herstellung von Industriesprit ist, unter Berücksichtigung ihres Werthes und Alkoholgehaltes. Das heißt also mit anderen Worten die vollständige Brachlegung der Spritfabrikation fordern, sofern sie sich nicht der geringeren oder schlecht gewordenen Weine als Rohstoff bedient. Diese Maßregeln würden also bei weitem die Grenzen eines vernünftigen Schutzes, auf den der Wein Anspruch hat, überschreiten und gradezu als ein Mißbrauch der Staatsgewalt zu Gunsten eines bestimmten Interessentenkreises bezeichnet werden müssen. Masie y Flaquer bemerkt dazu im Diario de Barcelona sehr richtig Folgendes: „Die Feindschaft gegen den deutschen Sprit hat sich in eine Feindschaft gegen den sogen. Industriesprit im allgemeinen verwandelt, möge er nun im Ausland hergestellt sein oder nicht. Es scheint uns, daß hierbei das Privatinteresse einen größeren Einfluß ausübt als das öffentliche Wohl, das Interesse einer bestimmten Klasse mehr in den Vordergrund tritt als das allgemeine Landesinteresse. In erster Linie ist zu bemerken, daß der Weinsprit genau ebenso gut Industriesprit ist wie der aus Getreide oder irgend einem andern Stoff hergestellte. Sodann ist es nöthig, einmal festzustellen, daß alle Sprite gleich sind, denn ihre chemische Zusammensetzung muß die gleiche sein. Was sie unterscheidet, ist nicht ihre Zusammensetzung, sondern ihre Reinheit, und der uneigentlich so genannte Industriesprit kann genau ebenso rein sein wie der Weinsprit. Ein angesehener Chemiker versicherte, daß es unmöglich sei, den einen vom andern zu unterscheiden, falls beide rein sind. Die Sache ist also darauf zurückzuführen, daß die Weinbauer sich der Fabrikation eines andern Sprits als des aus Wein herzustellenden widersetzen aus dem alleinigen Grunde, damit eine größere Menge Wein verbraucht wird. Dies ist aber kein wissenschaftlicher, kein hygienischer, kein landwirthschaftlicher oder patriotischer Grund, sondern lediglich ein Vorwand, um eine neue Industrie, falls sie bereits vorhanden ist, zu tödten oder, wenn sie noch nicht da sein sollte, ihr Entstehen zu verhindern. Wenn man einmal diese Wege betreten hat, dann können auch die, welche Getreide bauen, die Forderung stellen, daß man nicht die Spritfabrikation aus Wein und Weintrester gestatte, da dies dem Verkauf von Getreide, dem Rohmaterial des anderen Alkohols, nachtheilig sei, und die Besitzer von Zuckerrohrplantagen würden in ihrem Recht sein, wenn sie ebenfalls verlangten, daß die Fabrikation von Rübenzucker unterdrückt werde, und so fort. Wohin würden wir dabei schließlich gelangen? Dahin, daß wir jede Industrie im eigenen Lande mit besonderen Zollschranken umgeben, daß wir an Stelle eines vernünftigen Schutzes eine Absurdität setzen. Es wäre dies ein

---

Allerlei aus Rußland.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.) Petersburg, 27. Mai.

Der 23. Mai, der Namenstag der Slawenapostel und panslavistischen Schutzheiligen Methodius und Cyrillus, bot dem slawischen Wohlthätigkeits-(?)Vereine, der bekanntlich unter dieser Folie seine propagandistische Thätigkeit und Wirksamkeit ins Werk zu setzen bemüht ist, wieder einmal die erwünschte Gelegenheit vor die Oeffentlichkeit zu treten und in glänzender Festversammlung von sich hören zu lassen. Das gesammte Komitee, als dessen Präsident bekanntlich der oft und viel genannte General-Lieutenant Ignatjew d. Aelt., einstige Minister des Innern und seiner Zeit allmächtiger Botschafter bei der Pforte in Konstantinopel fungirt, war in seinem vollen Bestande vertreten unter ihnen der wohlbekannte General und „Kriegsmacher“ Tschernajew, General Krejew, Vizeadmiral Aslanbekow, der am Hofe von Lissabon accreditirte russische Gesandte Chitrowo, viele Vertreter der serbischen und bulgarischen Kolonie und ein zahlreicher orthodoxer Klerus der höchsten Petersburger Hierarchie. Vor der Sitzungstafel war das kostbare in reichster Goldstickerei ausgeführte Banner des Vereins, das den Slawenaposteln Methodius und Cyrillus geweiht, aufgepflanzt. Der weite Saal der St. Petersburger Kreditgesellschaft, in dem die Festsitzung stattfand, war bis auf den letzten Platz gefüllt, Vertreter und Vertreterinnen der ersten und vornehmsten Kreise Petersburgs waren anwesend. Zugleich mit dieser Erinnerungsfeier für die beiden Slawenapostel wurde der 900jährige Gedenktag der Gründung des ersten orthodoxen Bischofssitzes in Volhynien begangen; anbetrachts deren bereits eine glänzende kirchliche Feier in der großen Isaaks-Kathedrale am Morgen ebendesselben Tages vorangegangen war. Begrüßungs- und Glückwunsch-Telegramme waren aus allen Ländern der slawischen Welt eingelaufen und wurden unter dem lebhaften Beifall und Jubel der nach Tausenden zählenden Versammlung verlesen. Unter anderen hatten solche der Minister-Präsident von Serbien Poschitsch, die Metropoliten von Serbien und Montenegro geschickt. Dem Redestrom waren Thür und Thor geöffnet; es wurden die Errungenschaften des Slawenthums und der orthodoxen Kirche in glühenden von der allgemeinen Slavenidee eingegebenen Worten gefeiert, stets von einem wahren Sturm des Beifalls begleitet.

Ein hervorragendes Interesse schien ein Referat des Prokurators-Gehülfen vom Petersburger Appellhofe, Herrn Popkow, wachzurufen, der sich veranlaßt sah, in längerem Exposé über die „kriegerischen Bestrebungen des Germanismus“ (!), der seinen sichtbaren Ausdruck bereits in der Gestalt des „Allgemeinen Schulverbandes“ (man höre und staune!) erhalten habe, ergehen zu sollen. „Dieser Verein“, so erläuterte der fanatische Panslavist seinem aufmerksamen Auditorium, — dessen Zentralverwaltung in Berlin, besteht seit dem Jahre 1881 und wächst mit rapider Schnelligkeit in die Länge und Breite. Bereits zählt er über 160 000 Mitglieder. Sein Ziel ist, allen außerhalb Deutschland lebenden Deutschen hauptsächlich mit moralischen Mitteln zur Seite zu stehen. Doch dies ist nur ein Vorwand; denn wie mir — so fährt Herr Popkow fort — aus bester Quelle bekannt, verfolgt dieser Verein ausschließlich politische Ziele des Pangermanismus (sic!), trotzdem der Verein in jeder Weise sich bemüht, solches in Abrede zu stellen. In erster Linie sind natürlich seine Bestrebungen gegen den Panslavismus (!) gerichtet. Er agitirt gegen die österreichischen Tschechen und russischen Slawen, und umgekehrt erweist er den baltischen Deutschen und den bulgarischen After-Staatslenkern u. s. w. diesen seinen braven Bundesbrüdern, die wirksamste Hülfe und Unterstützung. Und dieser so rapid anwachsende Verein — so schließt der gesinnungstüchtige Referent seine von der glühendsten Germanophobie angehauchte Philippika — steht in striktem Widerspruche mit allen Prinzipien des internationalen Völkerrechts.“ Diesen Worten folgte — wie nicht anders zu erwarten war — ein wahrer Sturm des Beifalls. Und derartiger Unsinn findet nun allzu williges Gehör bei einem fast ausschließlich nur den gebildeten Kreisen angehörigem Auditorium. Jedenfalls kann der „Allgemeine Deutsche Schulverein“ stolz sein auf seine riesigen Errungenschaften.

Auf dem in allernächster Zeit in Riga erwarteten amerikanischen Getreide-Dampfer „Tynhead“, der abermals mit Getreide für die russischen Nothleidenden ankommt (es ist bereits der vierte), treffen auch 2 Amerikanerinnen in ihrer Eigenschaft als Bevollmächtigte des Komitees ein. Es sind dies Fräulein Louise Tomas, Kommissar des Komitees, und Frau Mary Burnett, die als weiblicher Arzt in Amerika fungirt. Erstere soll durch hervorragende Schönheit ausgezeichnet sein und diese ihr in ihrer Heimath den Beinamen „Rose von Ajowa“ eingetragen haben, wo sie, wie amerikanische Blätter berichten, große Popularität genießt. Sie ist Präsidentin der örtlichen weiblichen Gesellschaft zum „Rothen Kreuz“ und war die direkte Veranlassung zu einer abermaligen Getreidefracht nach Rußland. Die ersten eingetroffenen Getreidedampfer „Indiana“ und „Conemaught“ wurden seitens des amerikanischen Nothstandskomitees in Philadelphia, der Dampfer „Missouri“ Dank den Bemühungen des Redakteurs der „Müller-Zeitung“, Herrn Edgar, der Dampfer „Tynhead“ Dank der Initiative jener Dame des Staates von Ajowa, der „Rose von Ajowa“ ausgerüstet.

---

† **Bühne und Presse in Paris.** Man schreibt der „Frkft. Ztg.“ aus Paris: Die Pariser Theaterdirektoren haben sich unter der Leitung Konings (vom Gymnase) in eine gefährliche Unternehmung eingelassen. In einer Generalversammlung, die sie in den Varietes abhielten, beschlossen sie vorgestern, 1. keine Freibillets an die Presse mehr zu vertheilen, 2. die Kritiker der Zeitungen nicht mehr zu den Generalproben der neuen Stücke zuzulassen. Durch den letzteren Beschluß bringen sie nicht nur die Theater-Rezensenten gegen sich auf, denen es schwer gemacht werden würde, schon am Morgen nach einer ersten Aufführung ausführlichen Bericht über dieselbe zu erstatten, sondern sie verletzen auch die Theaterdichter, welche sehr auf diese schleunige Berichterstattung halten. Die Rezensenten und die Autoren werden sich daher gegen sie verbünden; die ersteren halten schon heute ihrerseits eine Generalversammlung ab. Das Verhalten der Theaterdirektoren ist schwer begreiflich; sie setzen sich dem Verlust der sehr bedeutenden Reklame aus, welche ihnen die Pariser Presse sozusagen unentgeltlich macht. Die Freibillets, welche sie an die Journalisten vertheilen, sind für diese ein Geschenk von problematischem Werthe, denn von allen Freunden und Bekannten werden die Journalisten beständig um solche Billets bestürmt. Viel mehr würde durch die Abschaffung derselben das große Publikum gegen die Direktoren eingenommen werden.

---

* Zu unserem gestrigen Feuilleton „Voltaires Tod und die katholische Geistlichkeit“ haben wir noch nachzutragen, daß dasselbe einem Original-Artikel der „Volks-Ztg.“ entstammt.

offenbarer und unberechtigter Angriff auf die Gewerbefreiheit, die doch als eine der größten Eroberungen unserer Zeit betrachtet wird."

Griechenland.

* **Athen,** 27. Mai. Die Oeffentlichkeit erholt sich nur langsam von der Ueberraschung, welche der große Wahlsieg Trikupis' verursacht hat. Selbst die Deutung, daß der Wahlausfall ein Triumph der Krone ist, daß am 15. Mai lediglich Delijannis verurtheilt wurde, befriedigt nicht alle Welt. Man weist auf die Gesinnungen des griechischen Volkes hin, auf die geringe Volksthümlichkeit König Georgs, endlich auf die Thatsache, daß ja heute noch der Peloponnes delijannistisch geblieben ist, und will es nicht glauben, daß lediglich dynastische Regungen den Ausschlag gegeben haben. Das war's auch nicht, vielmehr könnte man fast der Behauptung einigen Glauben schenken, daß die Wahlmacher dem Könige seinen Willen gelassen haben, vornehmlich aus Furcht vor nochmaligen Wahlkosten. Mit Unrecht vielleicht hatte sich der Glaube festgesetzt, daß der König im Falle eines Wahlsieges Delijannis sofort die Kammer wieder auflösen würde. Das wäre der Ruin zahlreicher Familien gewesen. Die Wahlmache liegt ganz in den Händen der lokalen Parteichefs, welche auch die Agitationskosten zu tragen haben. Schon die Ausgaben einer Wahl übersteigen manchmal die Kräfte eines solchen; für aufeinanderfolgende Wahlen könnte ihm noch so viel Einfluß auf die Regierung nicht Ersatz bieten. Daher hielten sich die mächtigsten delijannistischen Clans, welche für den Moment die Sache ihres Chefs verloren sahen, zurück, und Trikupis mußte siegen. Es ist aber politisch wichtig, festzustellen, daß dieser Sieg an sich noch nicht einen Umschwung der Gesinnungen des Volkes bedeuten muß. — War der Wahltag selbst in einer für Griechenland unerhörten Ordnung verlaufen — es leitete eben eine neutrale Regierung die Wahlen — so blieben die Nachwehen nicht aus. Die Sieger, denen sich stellenweise die Organe der öffentlichen Sicherheit dienstwillig zur Seite stellen, begehen große Ausschreitungen. In Megara, wenige Stunden von Athen, wurde der delijannistische Eparch (Unterpräfekt) im eigenen Amtshause von der Volksmenge gelyncht, wobei das Militär letzterer Vorschub leistete. In Zagora (Thessalien), wo schon vor den Wahlen eine große Schlacht mit einem Ergebnisse von zehn Todten stattgefunden hatte, richteten die Sieger im Vereine mit dem Militär eine Schreckensherrschaft ein und hausten so, wie nur wirkliche Sieger im Feindesland wirthschaften können. Auch aus anderen Orten Thessaliens — wo überhaupt noch sehr urwüchsige Zustände bestehen — werden Uebergriffe der Sieger gemeldet. Andererseits erheben die Unterlegenen Klage über Fälschungen der Wahlergebnisse. Dergleichen soll — notabene durch Gerichtspersonen — in Patras vorgekommen sein, wo der Exminister Gerokostopulos mit drei Stimmen hinter dem letzten trikupistischen Kandidaten zurückblieb, und in Gortynion, dem Wahlbezirk Delijannis. Selbstverständlich mangeln auch nicht Anklagen wegen Bestechungen und Beeinflussungen. Von dem „Ministerstürzer" Singros wird behauptet, daß er große Summen zum Stimmenkauf verwendet habe, was übrigens kaum Jemand tragisch nehmen wird, da in einigen griechischen Bezirken der Stimmenschacher öffentlich geschieht. Gegen den Marineminister wird die Anklage erhoben, daß er über 200 Offiziere und Matrosen verkleidet nach Hydra gesendet habe, um für ihn zu stimmen, und diese Anklage soll auf Wahrheit beruhen! Durch solche kleine Züge, deren noch viele anzuführen wären, ergänzt sich das Bild griechischer Wahlen.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M Seitdem das rauchlose Pulver in die Armeen eingeführt ist, ist die Militärtechnik bemüht, stets neue und bessere Zusammensetzungen des Pulvers und der Explosivstoffe zu finden. Das „Mil. Wochenblatt" bringt eine Zusammenstellung der neuen Erfindungen, der wir in Bezug auf Explosivstoffe folgende Angaben entnehmen. Ein neuer Explosivstoff ist Ammonit aus reinem Ammonium-Nitrat und Nitro-Naphthalin hergestellt. Beide Stoffe sind für sich allein nicht explosibel, aber in Verbindung mit einander von hochgradiger Sprengkraft. Das Ammonit zeichnet sich durch Triebkraft, Unempfindlichkeit gegen Stoß und gegen Temperaturwechsel vor allen anderen Sprengstoffen aus und entwickelt keinen Rauch. Versuche haben hauptsächlich in England stattgefunden. — Apirit nennt sich ein in Schweden entdecktes neues rauchloses Pulver. Gefahrlos in Anfertigung und Verwendung, äußert es einen Druk von 2200 bis 2500 Atmosphären, erhitzt die Waffe nicht, und läßt sich körnen und laden wie das gewöhnliche Pulver. Es besteht aus einer Cellulose als Basis, welche stark nitrirt wird. — Versuche mit weißem Pulver als Sprengladung für Geschosse zeigten in der Schweiz guten Erfolg und bessere Wirkung als gewöhnliches, schwarzes Pulver. — Ein neuer Explosivstoff ist Fartis, welches die belgische Regierung in Lüttich herstellen ließ. Es ergab eine um 30 bis 40 Prozent stärkere Wirkung als alle anderen Explosivstoffe. — In Frankreich hat man weitere Versuche mit Ecrasit gemacht und günstige Resultate erzielt. In fester Gestalt kann Ecrasit zur Ladung von Geschossen und Sprengpatronen verwendet werden. Es verändert sich durch Feuchtigkeit nicht und greift die Innenwände der Geschützrohre nicht merklich an. Die Explosivkraft verhält sich zu derjenigen des Dynamit wie 5 : 3, die Kosten für 1 Kilogramm wie 7½ : 4. — In Frankreich haben auch günstige Resultate erzielt werden können mit dem neuen rauchlosen Schieß- und Sprengstoff Ballistit. Es greift die Läufe der Handfeuerwaffen und Geschütze weniger an, als das schwarze Schießpulver.

Polnisches.

Posen, den 3. Juni.

d. **Herr Labendzki,** emeritirter Beamter des hiesigen erzbischöflichen Konsistoriums, Vater des Propstes Labendzki zu Wreschen, ist gestern hierselbst im 75. Lebensjahre gestorben.

d. **Die polnische Meliorations-Genossenschaft** hielt am 1. d. Mts. im Bazarsaale ihre Generalversammlung ab. Nach dem von dem Vorsitzenden, Herrn v. Koscielski-Smilowo, erstatteten Berichte beträgt die Anzahl der Mitglieder gegenwärtig 51; in der Zeit vom 1. März 1891 bis zum 1. Juni 1892 sind an den Vorstand 68 Anträge, betreffend die Melioration von 38 500 Morgen, gerichtet worden; von dieser bedeutenden Anzahl von Anträgen hat nur ein Theil berücksichtigt und zur Ausführung gebracht werden können, weil es sowohl an den erforderlichen technischen Kräften, als auch an Kapitalien fehlte; es sind in der angegebenen Zeit 3500 Morgen drainirt, und auf 7000 Morgen die Nivellirungsarbeiten ausgeführt worden.

d. **Der polnische Privat-Sprachunterricht** hat wegen Mangels an den erforderlichen Geldmitteln auch in Jarotschin aufgehört. — Zum Besten dieses Unterrichts veranstaltet der polnische Gesangverein „Halka" in Jersitz bei Posen am 5. d. M. im Parke von Urbanowo ein Sommerfest.

d. **Zu dem polnischen Turnerfeste in Lemberg** reisten in der vergangenen Nacht die Delegirten des hiesigen polnischen Turnvereins „Sokol", im Ganzen 20 Personen, in ihren Turner-Anzügen und mit ihrer neuen Fahne von hier ab. Das Fest in Lemberg beginnt am 4. d. Mts. und erreicht am 7. d. Mts. sein Ende. — Die in Posen bleibenden polnischen Turner feiern das 7. Jahresfest ihres Vereins am 6. d. Mts.; Vormittags findet Gottesdienst in der Dominikanerkirche, Nachmittags ein Gartenfest in Villa Gehlen statt.

Lokales.

Posen, den 3. Juni.

br. **Wollmarkt.** Heute Mittag gleich nach Beendigung des Wochenmarktes auf dem Sapieha- und Wronkerplatz wurden die Bretter, Stangen, Gerüste u. s. w., welche zum Aufbau der Buden für den Wollmarkt nöthig sind, herangefahren und sofort mit dem Aufstellen der Buden begonnen. Während der Zeit des Wollmarktes müssen die Händler, welche den Wochenmarkt beschicken, sich mit dem Alten Markt behelfen, die Fleischer und Fischer mit dem Neuen Markt. Da der Wollmarkt in diesem Jahre bekanntlich erst am 12. und 13. d. Mts. stattfindet, so meinen wir, daß es etwas sehr zeitig ist, wenn man heute schon mit dem Aufstellen der Buden beginnt.

* **Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft**. Im „Reichsanzeiger" wird gemäß § 21 des Unfall-Versicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 in der Nummer 129 vom 2. Juni das Verzeichniß der gegenwärtig amtirenden Sektions-Vorsitzenden der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Vorsitzender der Sektion Posen ist danach Herr Droschkenbesitzer Elkan Aschheim, Kl. Gerberstraße Nr. 10 hierselbst.

br. **Der Kaufmännische Verein** hielt gestern Abend im Kuhnke'schen Restaurant seine statutenmäßige Monatsversammlung ab. Nachdem die Aufnahme zweier Herren als ordentliche Mitglieder stattgefunden hatte, theilte der Vorsitzende, Herr Schulz, mit, daß das diesjährige Sommerfest am Sonntag, den 19. d. Mts., im Feldschloßgarten stattfinden werde; das Programm wird jedem Mitgliede vorher besonders zugesandt werden. Nach Schluß der Versammlung fand noch eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes mit dem Vergnügungs-Ausschuß und eine besondere Vorstands-Sitzung statt.

br. **Der neugegründete Verein ehemaliger Neunundneunziger** hielt gestern Abend im Gürichschen Restaurant seine erste Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war und vom Vorsitzenden, Herrn Stationsassistenten Rudolph eröffnet und geleitet wurde. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung der vom Vorstande entworfenen Satzungen des jungen Vereins, welche mit einigen kleinen Abänderungen einstimmig angenommen wurden. Nach Schluß des offiziellen Theiles blieben die Kameraden dann noch längere Zeit in gemüthlicher Unterhaltung beisammen. Hierbei wurden Erlebnisse aus der Dienstzeit beim Regiment ausgetauscht und von einzelnen Kameraden ernste und heitere Sachen vorgetragen. Wir wollen hierbei noch darauf aufmerksam machen, daß nach den Satzungen jeder nach dem 1. Juli d. J. dem Verein Beitretende ein Eintrittsgeld von 1 Mk. zu zahlen hat. Es dürfte sich daher für alle ehemaligen Neunundneunziger, welche dem Verein noch beitreten wollen, empfehlen, dies vor dem 1. Juli d. J. zu thun.

br. **Der Luftballon der Luftschifferabtheilung** ist heute Mittag auf dem Kanonenplatz vom Gase entleert und damit die Uebung beendet worden. Nachdem der Ballon, der Korb und die anderen Gegenstände verpackt und auf der Eisenbahn verladen sind, werden die Mannschaften des Kommandos morgen früh nach Schöneberg bei Berlin zurückkehren. Auf dem Kanonenplatz sind auch die wegen der Gasfüllung aufgegrabenen Stellen alsbald wieder zugeschüttet und geebnet worden.

br. **Das Wohlthätigkeitskonzert,** welches gestern Abend im Viktoriagarten zum Besten des Invalidendanks von der Kapelle des 5. Fuß-Artillerie-Regiments gegeben wurde, hatte sich großen Beifalls zu erfreuen. Sämmtliche Programmnummern waren wohlvorbereitet und wurden exakt vorgetragen, namentlich fand der Solovortrag des Herrn Kapellmeisters Hasenjäger auf dem Kornet verdiente Anerkennung.

br. **Vergnügungsfahrt.** Die Schülerinnen des Frauenschutzes, der in der St. Martinstraße befindlichen Gewerbeschule für Frauenarbeit, machten gestern Nachmittag in Begleitung der Vorsteherin, Fräulein Köbke, und der Lehrerinnen des Instituts eine Vergnügungsfahrt mit dem Dampfschiff nach dem Eichwald und kehrten Abends mit Musik nach hier zurück.

br. **Hippodrom.** Die Reitbelustigungen im Hippodrom auf dem Bohn'schen Platze locken immer noch das reit- und schaulustige Publikum Posens an. Um allen Anforderungen des Publikums genügen zu können, hat der Besitzer seinen Marstall noch um mehrere neue Pferde vermehrt; derselbe wird auch während des am zweiten Pfingstfeiertage beginnenden Schützenfestes noch ein zweites Hippodrom, welches vom Herrn Zimmermeister Mendelski hierselbst erbaut ist, auf dem Schützenplatze im Städtchen eröffnen.

br. **Steuerkontravention.** Einem hiesigen Fleischermeister sind heute Morgen fünf ausgeschlachtete Kälber am Eichwaldthor und ein ausgeschlachtetes Schwein am Warschauer Thor, welche ohne Versteuerung durchgeschmuggelt werden sollten, durch die an den betreffenden Thoren postirten Steueraufseher konfiszirt worden.

br. **Verhaftete Räuber- und Diebesbande.** Der hiesigen Kriminalpolizei ist es jetzt glücklich gelungen, das Individuum, welches am 27. v. M. einem auswärtigen Dorfschulzen an der Ecke der Breiten- und Schuhmacherstraße einen Beutel mit 250 Mark baaren Geldes geraubt hat, mitsammt seinen beiden Komplicen und fünf anderen Genossen, mit denen die Beute getheilt ist, zu ermitteln und festzunehmen. Das Geld haben die Spitzbuben bis auf wenige Mark — bei einem wurden noch 5 Mark vorgefunden — bereits verausgabt.

* **Zum Besten des Posener Bezirks-Frauen-Vereins** findet am Sonnabend, den 11. Juni, im Zoologischen Garten ein großes Doppel-Konzert statt, auf welches wir in Anbetracht des guten Zweckes hiermit besonders aufmerksam machen. Das Entree ist auf 50 Pfg., für Kinder auf 25 Pfg. festgesetzt, so daß ein Besuch auch weniger Bemittelten ermöglicht ist. Der Vorverkauf der Billets findet vom 5. Juni ab statt. — Der Bazar, welcher sonst gleichfalls zum Besten des Frauen-Vereins im Herbst stattfindet, fällt, wie wir hier noch erwähnen wollen, diesmal aus.

br. **Etablissement Schilling.** Die beliebten Frühkonzerte beabsichtigt Herr Scholz im Schilling den ganzen Sommer hindurch an Sonn- und Festtagen früh von 6 Uhr ab einzuführen und damit, wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Nummer ersichtlich, jetzt zu Pfingsten zu beginnen. Es darf wohl angenommen werden, daß diese Konzerte beim Publikum Anklang finden werden, zumal der Weg nach dem Schilling ein angenehmer und der Aufenthalt in dem freundlichen Lokale gerade in jetziger Jahreszeit für den Stadtbewohner erfrischend und stärkend ist.

—e. **Die Löhne der Bauhandwerker** sind in diesem Jahre bedeutend heruntergegangen, so daß Männer, welche in dieser Zeit der längsten Tage in früheren Jahren 5—6 M. täglich verdienten, gegenwärtig mit ca. 3 M. entlohnt werden. Die Ursachen dieses Preisdruckes sind theils der mangelnden Inangriffnahme neuer Bauten, nachdem die großen Bauten früherer Jahre ihrer Vollendung entgegen gehen, theils aber auch in der Konkurrenz zu suchen, welche die schlesischen Maurer, die, wie die Zugvögel in jedem Frühjahr zahlreich erschienen, um im Herbste wiederum ihrer Heimath zuzusteuern, den hiesigen Kollegen bereiten. Eine Besserung dürfte für die Folge kaum zu erwarten sein, da die Hauptbeschäftigung, welche so viel Arbeitskräfte nach Posen heranzog, die Arbeit bei den Forts zu Ende ist, die Privatbauthätigkeit aber nicht mehr eine so bedeutend große werden kann, um die Löhne zu erhöhen, im Gegentheil ist kaum für alle Beschäftigung vorhanden; die ungünstige Lage vermehrt sich jetzt aber noch dadurch, daß auch die Arbeiten am neuen Konsistorialgebäude vorläufig sistirt worden sind.

* **Der allgemeine deutsche Spar-Verein** hat im Inseratentheil unseres heutigen Blattes diejenigen Nummern seiner Sparscheine a 5 M. Einlage aufgerufen, welche pro 1891 mit 100 M. zur Amortisation (vorzeitigen Rückzahlung) kommen, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

* **Militär-Kirchliches.** Der evangelische Feldpropst der Armee, Dr. Richter, hat Berlin zu einer mehrwöchentlichen Dienstreise im Bereich des fünften und zweiten Armeekorps verlassen.

* **Konfirmations-Anzug.** Die Beschaffung eines den Verhältnissen und dem Stande der Eltern entsprechenden neuen Anzuges für ein Kind, welches eingesegnet werden soll, gehört, wie das Bundesamt für das Heimathwesen in wiederholten Entscheidungen vom 21. und 28. Mai d. J. ausgesprochen hat, zu den nothwendigen Ausgaben, welche im Falle des Unvermögens der Eltern im Wege der öffentlichen Armenpflege geleistet werden müssen und deren Erstattung daher auch von dem definitiv unterstützungspflichtigen Armenverbande gefordert werden kann.

* **Wie versendet man Packete in Strohverpackung?** In der Frühjahrszeit werden der Post vielfach Packete in Strohverpackung übergeben, die Sträucher, Stecklinge und junge Bäume enthalten. Da nun Adreßfahnen leicht abreißen, so verwende man an Stelle derselben ein Stück weißes Leinen, Baumwolle oder Shirting — neuen Stoff — in doppelter Lage, schreibe darauf die Adresse mit Tinte oder Tintenstift und nähe an die vier Ecken des Stoffes Band, und zwar in solcher Länge, daß es von beiden Seiten die Sendung vollständig umfassen kann. Legt man die auf diese Weise hergestellte Aufschrift glatt auf die Strohumhüllung und verbindet beiderseits die Bandenden durch Verknotung, so wird die Sendung pünktlich am Bestimmungsorte eintreffen. Den Herren Gärtnern ist dies Verfahren ganz besonders zu empfehlen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.] Das Urtheil im Prozeß Polke lautet, wie bereits gemeldet, auf vollständige Freisprechung von der Anklage sowohl wegen wiederholten Betruges, als wegen Untreue. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. In der Motivirung heißt es, der Angeklagte habe mehrfach rechtswidrigen Vermögensvortheil erstrebt durch Erregung von Irrthum mittelst Vorspiegelung falscher Thatsachen. Aber der Kausalzusammenhang zwischen Täuschung und Vermögensschädigung sei nicht vorhanden. Auch war sich der Angeklagte nicht bewußt, durch sein Verhalten Schaden zuzufügen.

Prag, 3. Juni. Nach Berichten Böhmischer Blätter beträgt die Anzahl der Todten in Przibran angeblich 400, darunter fünf Hörer der Bergakademie. Der Marienschacht ist so mit Gasen erfüllt, daß ein Eindringen zur Leichenbergung vor zwei Wochen kaum möglich ist. Auf den Friedhöfen zu Przibran und Birkenberg sind Massengräber für 350 Leichen gegraben. Die aufgefundenen Leichentheile werden in kleinen Särgen beigesetzt.

Berlin, 3. Juni. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung".] Der Schnellzug München-Berlin ist bei Regensburg mit einem Güterzug zusammengestoßen. Mehrere Personen des Zugpersonals sind verletzt.

In Bonn fand am Donnerstag in einer sozialdemokratischen Versammlung zwischen Sozialdemokraten und christlichen Arbeitern und Studenten eine Schlägerei statt. Die Versammlung wurde polizeilich aufgelöst.

Heute Vormittag fand eine Staatsministerialsitzung statt. Gegenstand der Berathung bildete die Stellungnahme zum Militäranwärtergesetz.

Nach Meldungen aus Hongkong fand zwischen chinesischen Regierungstruppen und Rebellen eine Schlacht statt. Die Rebellen sind mit größerem Verlust geschlagen, 70 Gefangene wurden sofort geköpft.

Die Verhaftung Ahlwardts erfolgte wegen Betruges. Ahlwardt hat denselben Anspruch an die Stadtkasse und an zwei verschiedene Gläubiger zedirt und dadurch den Krieger-Verein „Slesviegia" um Rückerstattung des Darlehns betrogen.

Berlin, 3. Juni. In der Urtheilsbegründung im Prozeß Polke wird (wie schon kurz berichtet) ausgeführt, der Angeklagte sei von der Anklage wegen wiederholten Betruges freizusprechen und die Kosten des Verfahrens seien der Staatskasse zur Last zu legen. Bezüglich der Briefkastennotizen hat der Gerichtshof das Vorliegen einer mala fides von Seiten des Angeklagten verneint. In den Notizen über die Baissezeit und die Behauptungen, daß Façonschmiede" während der ganzen Baissezeit nicht gefallen, hat der Gerichtshof eine wissentlich falsche Behauptung nicht finden können. Für unrichtig hat der Gerichtshof diejenigen Notizen erachtet, wonach 360 000 Mark Aktien dem Angeklagten zum Kurse von 105 auf Grund eines alten Vertrages überlassen werden mußten. Diese Behauptung sei vollständig unwahr, der Gerichtshof habe sich aber nicht überzeugen können, daß einer der Geschädigten durch diese Notiz sich hat täuschen lassen. Weiter hat der Gerichtshof nicht angenommen, daß der Angeklagte bezüglich der Maschinen die Unwahrheit gesagt habe. Dasselbe gilt von der Behauptung, daß die Gesellschaft 18 bis 20 Prozent Dividende hätte vertheilen können, wenn auch der Gerichtshof annimmt, daß jeder Leser an eine Dividenden-Vertheilung aus den Erträgnissen des Vorjahres ohne Hinzuziehung von Extra-Reservefonds denken mußte. Was die Notizen über die Rentabilität der Messinglinienfabrikation betrifft, so sei eine Vorspiegelung falscher Thatsachen dem Angeklagten in dieser Beziehung nicht nachzuweisen. Nach Ansicht des Gerichtshofes liegen mehrere Momente, in denen der Angeklagte in der Absicht sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, durch Vorspiegelung falscher Thatsachen Irrthum erregt hat, vor, jedoch sei kein Kausalzusammenhang zwischen Täuschung und Vermögensbeschädigung vorhanden. Ein Schaden wäre nur dann zu finden, wenn der Angeklagte die Aktien zu Kursen vertrieben hätte, welche den wahren Werth der Aktien überstiegen hätten. Der Gerichtshof ist der Meinung gewesen, daß eine objektive Beschädigung nicht zu konstruiren sei, und daß der Angeklagte subjektiv die höchste Ansicht vom Werthe des Papiers hatte. An und für sich sei aber Kursmachen nicht strafbar. Der Gerichtshof hat auch nicht für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte die ihm gewährte Möglichkeit zum Kursmachen in betrügerischer Weise gemißbraucht hat. Auch den vom Staatsanwalt angeregten Gesichtspunkt der Untreue hat der Gerichtshof nicht für durchgreifend erachtet. — Hiermit endet die 36tägige Verhandlung.

Kopenhagen, 3. Juni. Baron Reedtz-Thott wurde heute zum Minister des Aeußern ernannt.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Citron,
Adolf Lubinski,

Witkowo. 8148

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Sonnabend, den 4. Juni cr.:

Grosses Militär-Konzert.

Anfang 5½ Uhr.

Halbe Eintrittspreise. Vereinsmitglieder freier Eintritt.

Pony- und Kameel-reiten.

Abends Illuminationsbeleuchtung.

J. O. O. F.
M. d. 6. VI. 92. A. 8½, U. L.

Kladderadatsch.
Meinen **schönen Garten und Kegelbahnen** empfehle als **angenehmen Erholungsort** nach des Tages Last und Hitze. Für gutes Grätzer Bier und andere Getränke trage bestens Sorge.
7963 Frau **B. Kraetschmann.**

Ich biete Jedem u. überall 20 Mk. pro Woche für leichte Schreib- u. künstl. Arbeit bei sich (2 St. tägl.) Offert. an Brayelle 11, Bd. Barbès, Paris.

Mitbürger!

Am 3. und 4. Juli d. J. findet das 6. Provinzial-Landwehrfest hier statt.

Für die voraussichtlich in großer Zahl von auswärts zu erwartenden Festtheilnehmer ist es erforderlich, Quartiere zu beschaffen. Daher richten wir an unsere geehrten Mitbürger die herzliche und dringende Bitte, uns durch Gewährung von Freiquartieren oder, wenn Ihnen dies angenehmer sein sollte, durch Gewährung einer Vergütigung in baarem Gelde freundlichst unterstützen zu wollen.

Bei den nachgenannten Herren können Freiquartiere angemeldet und Beiträge zur Beschaffung von Quartieren abgeliefert werden:

Herr Kaufmann **Hermann Cohn** — Firma **Posener & Cohn,** Breslauerstr. 13/14.
" Kaufmann **R. Kahlert,** Wasserstr. 6.
" Lotterie-Einnehmer Kaufmann **H. Kirsten,** St. Martin 16/17.
" Kaufmann **O. Niekisch** — Firma **J. Neumann,** Wilhelmsplatz 8.
" Kaufmann **Louis Pohl** — Firma **Oswald Nier,** Berlinerstr.
" Kaufmann **Alb. Gumpel,** Wallischei.

Posen, den 1. Juni 1892. 8122

Die Einquartierungs-Kommission.

Gensichen, Rechnungsrath, Vorsitzender.
Collatz, Eisenbahn-Sekretär, Schriftführer.

Etablissement „Schilling".

Sonntag, den 1. und **Montag** den 2. Feiertag:

Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf. 8088

Dampferfahrten zwischen Posen und Eichwald

am ersten und zweiten Pfingstfeiertage:

Abfahrt Posen (Badegasse):	Abfahrt Eichwald:
Vormittags 7 Uhr.	Vormittags 11 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr. 8138	Nachmittags 3 Uhr 15 Min.
" 4 "	" 7 "
" 7 " 45 Min.	" 9 "
Am 3. Pfingstfeiertage **Nachmittags 3 Uhr.**	wie auch Mittwoch u. Sonnabend **Nachmittags 8 Uhr 30 Min.**

Preise pro Fahrt à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Couponsbogen-Ausgabe von Posener 4% und 3½% Pfandbriefen.

Die Erhebung der am 1. Juli zur Ausgabe gelangenden Couponsbogen zu obigen Pfandbriefen besorgen wir nach wie vor **kostenfrei** und bitten um Einreichung der Talons.

Sigmund Wolff & Co.

7614

Allgemeiner Deutscher Spar-Verein,

Unter den Linden 14, Berlin W., Unter den Linden 14.

Nachstehend verzeichnete Sparscheine zu 5 Mark Einzahlung pro Schein werden hiermit nach statutgemäßer Feststellung durch die ordentliche Generalversammlung zur Amortisation und

Auszahlung mit 100 Mark pro Schein

aufgerufen.

Nr. 5 108 211 314 417 520 623 726 829 932 1035 1138 1241 1344 1447 1550 1653 1756 1859 1962 2065 2168 2271 2374 2477 2580 2683 2786 2889 2992 3095 3198 3301 3404 3507 3610 3713 3816 3919 4022 4125 4228 4331 4434 4537 4640 4743 4846 4949 5052 5155 5258 5361 5464 5567 5670 5773 5876 5979 6082 6185 6288 6391 6494 6597 6700 6803 6906 7009 7112 7215 7318 7421 7524 7627 7730 7833 7936 8039 8142 8245 8348 8451 8554 8657 8760 8863 8966 9069.

Der Betrag von **100 Mark pro Schein** ist vom 1. Juni cr. ab gegen Rückgabe des Sparscheins, bei unserer General-Kassenstelle der **Deutschen Spar- und Depositen-Bank,** Unter den Linden 14 abzuheben. 8117

Berlin, den 25. Mai 1892.

Das Direktorium.

---

von Chełmicki'sche Dampfziegelei

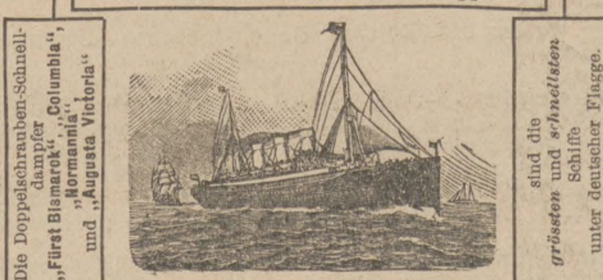
zu Żerniki bei Wreschen

empfiehlt gewöhnliche Mauersteine, Klinker, Dachsteine, Drainröhren und Façonsteine zum Ausmauern von Brunnen und Fabrikschornsteinen. 8137

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampferdienst.

Die Flotte der Gesellschaft besteht aus **54** grossen Ocean-Dampfern.



Die Doppelschrauben-Schnelldampfer „Fürst Bismarck", „Columbia", „Normannia" und „Augusta Victoria" sind die grössten und schnellsten Schiffe unter deutscher Flagge.

Hamburg-New-York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen Postdampfschiffen von **HAMBURG** nach

Hâvre	**Brasilien**	**Transvaal**
Antwerpen	**La Plata**	**Natal**
Baltimore	**Montreal**	**Westindien**
Boston	**Ost-**	**Mexico**
New-Orleans	**Afrika**	**Havana**

von **Hâvre** nach **New-York,**
von **Stettin** nach **New-York** und
von **Antwerpen** nach **Montreal** und **Boston.**

Nähere Auskunft ertheilt: **Michael Oelsner, Posen,** Markt 100; sowie **die Direktion in Hamburg,** Dovenfleth 18/21. Nr. 588. 8029

Zu vermiethen.

Ein **Laden** mit angrenzender Wohnung sofort oder 1. Oktober. Näheres **Wilhelmstraße 5** bei **Beely.** 7283

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind.
Näheres **Berlinerstr. 10** im Comptoir. 153

Kanonenplatz 8 8143
2. Et., 7 Z., Küche u. Nebengel. für 1200 M. zu verm. Näheres **Kl. Gerberstr. 6,** 1. Et., l.

Bäckerstr. 10 ist ein kl. möbl. Zimm. sofort billig zu verm.

Stellen-Angebote.

Ein **Kinderfräulein** zur Beaufsichtung und Nachhülfe für die Anfangs-Schul-Arbeiten wird vom 1. Juli postlagernd J. S. 100 gesucht. 8152

---

1 en-gros-Expedient, 1 Lehrling
engagirt pr. Juli c. 8125
Rudolph Chaym.

Israel. Mädchen
fürs Geschäft gesucht. Meld. unter R. L. 100 a. Exp. d. Ztg. 7930

Für mein Destillations- und Kolonialwaar.-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen **Kommis,** beider Landessprachen mächtig, sowie einen **Lehrling.** 8139
Hermann Licht, Pudewitz.

Für mein Schankgeschäft suche ich per sofort oder zum 1. Juli a. c.
ein braves Mädchen
mosaischer Konfession, welches der polnischen Sprache mächtig ist, als **Schänkerin** und zur Stütze der Hausfrau. Bewerbungs-Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an 8032
Jacob Basch
in Buk.

Für das Lager meines **Colonial-Waaren-Engros-Geschäftes** suche ich per 1. Juli c. einen bestens empfohlenen, beider Landessprachen mächtigen
jungen Mann,
welcher auch Kenntniß von der Stabeisenbranche besitzt. 8155
C. F. Heidenreich's Wwe.,
Oppeln.

Am **23. Juni d. J.** findet im Anschluß an die General-Versammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in **Bromberg** die achte öffentliche Provinzial-Versammlung des Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung in der Provinz Posen statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Hauptvereins vom 1. April 1891 bis 1. April 1892.
2. Antrag auf Ertheilung der Entlastung für die Jahresrechnung.
3. Bericht über den Verlauf der diesjährigen Hauptversammlung des Central-Vereins in Magdeburg.
4. Ergänzungswahl für den Vorstand des Hauptvereins.
5. Wahl eines Abgeordneten für die nächste Hauptversammlung des Centralvereins.

Posen, im Juni 1892.

Der Vorstand des Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung in der Provinz Posen.

v. d. Gröben, Consistorial-Präsident, Vorsitzender.
Strauss, Divisionspfarrer, Schriftführer.
8133

Ein leistungsfähiges Leinen- u. Baumwollen-Fabrikationsgeschäft sucht einen zuverl. **Agenten** für Herzogthum Posen. Offert. unt. **T. 100** Exp. d. Ztg. erb. 8081

Stellen-Gesuche.

E. j. **Wirthschaftsbeamter** a. g. Familie, prakt. u. theor. geb., 5 J. b. Fach, sucht auf einem mittleren Gute Stellung. **Familienanschluß** erw. Gefl. Offert. erbet. u. Chiffre **A. B.** postl. **Biskupitz,** Bez. Posen. 7863

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Juli zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Kindermädchen u. Mädchen für Alles empf. Jacks, Jesuitenstr. 10.

Ein jung. anst. Mädchen,
welches in dem landwirthschaftl. Haushalt Bescheid weiß, sucht bald od. 1. Juli Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. **H. G.** postl. **Lubosch,** Pr. Posen.

Ein geb. kath. **Mädch.** sucht v. 1. Juli Stell. zu Kindern. Beaufsicht. d. Schularb., firm in Hand- u. häusl. Arb. Gefl. Off. unt. J. 208 a. d. Exp. d. Ztg.

Frischer und **marinirter Lachs, Seezungen,** lebende **Hummer, Rehrücken** und **Rehkeulen.**
S. Samter jr.

Himbeersaft
empfiehlt in vorzüglicher Qualität 7057
J. Schleyer,
Drogen- u. Farbenhlg.,
Breitestr. 13.

Laden-Einrichtung u. Waarenbestände für ein Kindergarderoben-Geschäft sind billigst zu verkaufen Sapiehaplatz 7, Hof parterre links. 8145

Zurückgekehrt
Dr. Toporski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten

Zahnarzt 7666
St. Kasprowicz,
Posen, St. Martin 69.

Hochrad
zu verkaufen. Gefl. Offerten sub R. D. 5 Exp. d. Bl. erw.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 5. Juni (1. Pfingstfeiertag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.
Montag, den 6. Juni (2. Pfingstfeiertag), Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, d. 5. Juni (1. Pfingstfeiertag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Wilda: Vorm. 9 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel.
Jersitz: Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Montag, d. 6. Juni (2. Pfingstfeiertag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier), Hr. Pastor Loycke. Um 10 Uhr Predigt, Herr Konsist.-Rath D. Reichard.
Freitag, den 10. Juni, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.
Sonntag, d. 5. Juni (1. Pfingstfeiertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath Dr. Borgius. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Montag, d. 6. Juni (2. Pfingstfeiertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel.
Am 1. Pfingstfeiertage, früh 8 Uhr, Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, d. 5. Juni (1. Pfingstfeiertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. (Beichte und Abendmahlsfeier.). Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst.
Montag, d. 6. Juni (2. Pfingstfeiertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, d. 5. Juni (1. Pfingstfeiertag), Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.
Montag, d. 6. Juni (2. Pfingstfeiertag), Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl).

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 4. Juni, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertage, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 27. Mai bis zum 2. Juni: Getauft 7 männl., 2 weibl. Per. Gestorb. 4 " 3 " " Getraut 7 Paar.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Wtunt. 31. Oct. Vorunt. 3. Oct. — Wtr. 91/92 945 Schlr.
u. Maschinen- u. Mühlenbauschule
u. Verpfleg.-Anst. Dir.: L. Haarmann.

Gründlichen Unterricht in **einf. u. dopp. it. Buchf.** ertheilt für mäßiges Honorar 8141
Julius Dienstfertig, Buchhalter, Gr. Gerberstr. 27, 3 Tr.

Zur **Einrichtung** u. **Führung** von **Geschäftsbüchern,** wie zur Anfertigung sonstig. **Buchhalter- und Korrespondentenarbeiten** empfiehlt sich 8142
Julius Dienstfertig, Buchhalter. Gr. Gerberstr. 27, 3 Tr.



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnort vom 6. d. M. ab von **Czempin** nach **Lissa** Bez. Posen verlege und das von mir bisher betriebene Viehgeschäft unbeschränkt weiterführe. Auch bitte ich noch ergebenst, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch an meinem neuen Wohnorte zu Theil werden zu lassen. 8120
Louis Rosenthal.

---

500 Mark 8146
gegen Sicherheit u. hohe Zinsen für ein Geschäft zu leihen gesucht. Off. erb. G. P. 302 Exp. d. Ztg.

Nr. 384. Sonnabend, **Beilage zur Posener Zeitung.** 4. Juni 1892.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

‡ **Wongrowitz**, 2. Juni. [Dienstboten-Krankenversicherung.] Seitens des hiesigen Magistrats wird für die Dienstherrschaften die Einrichtung einer freiwilligen Dienstboten-Krankenversicherung in Anregung gebracht. Nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften, insbesondere nach den §§ 86—93 der Gesindeordnung vom 8. November 1810 ist die Dienstherrschaft verpflichtet, für den Unterhalt und die Kur des in ihrem Dienste erkrankten Gesindes aus eigenen Mitteln Sorge zu tragen. Auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen haben in neuerer Zeit einige hiesige Dienstherrschaften für ihr erkranktes Gesinde nicht unerhebliche Kosten zu zahlen gehabt. Solchen mißlichen Vorkommnissen zu entgehen, soll eine freiwillige Dienstboten-Krankenversicherung, nach dem Vorbilde anderer Städte, hier ins Leben gerufen werden. Hierbei würde die Dienstherrschaft, gegen Vorausbezahlung eines Jahresbeitrags von etwa 3 M., bei Krankheitsfällen des Gesindes, sobald die Krankheit die Dauer von 3 Tagen übersteigt (in besonderen Fällen auch früher) das Recht erwerben, den erkrankten Dienstboten in unentgeltliche Lazarethpflege geben zu können. Eine Gelegenheit, sich gegen die großen Opfer zu schützen, welche von den Dienstherrschaften gebracht werden müssen, wie sie für die in ihrem Dienste erkrankten Dienstboten die Unterhaltung und Kurkosten zu tragen haben, ist allerdings schon jetzt dadurch geboten, wenn sie ihre Dienstboten der auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, errichteten und auch hier bestehenden Ortskrankenkasse als freiwillige Mitglieder zuweisen; hier beträgt aber der vierteljährliche Beitrag 1 M. 56 Pf., macht aufs Jahr 6 M. 24 Pf., dazu kommen noch 66 Pf. Eintrittsgeld, welches bei jedem Wechsel des Dienstboten zu bezahlen ist. Diese Versicherungsart kommt also wesentlich theurer zu stehen, als die in Aussicht genommene freiwillige Dienstboten-Krankenversicherung; hoffentlich kommt dieselbe auch zu Stande.

ꝺ **Jarotschin**, 2. Juni. [Adresse. Sängerfest. Bienenzucht-Versammlung.] Zur Vermählungsfeier des Fürsten von Radolin, Oberst-Truchseß Sr. Majestät, mit der Reichsgräfin Johanna von Oppersdorf, die am Sonnabend, den 4. d. M. stattfindet, übersendet der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten eine kostbar ausgeführte Adresse. Dieselbe — in Posen hergestellt — ist in grünen Seiden-Sammet gebunden, enthält auf dem Umschlage ein massiv silbernes heraldisches Wappen mit dem verschlungenen Namenszuge des hohen Paares, auf dem Titelblatt links das Wappen des Fürsten (Thurm auf vier Säulen im rothen Felde), rechts das Wappen derer von Oppersdorf, welche von einem Adler und einem Löwen gehalten werden. — Das dritte Gauverbands-Sängerfest des Ersten Gauverbandes des Posener Sängerbundes=Pleschen findet hierorts am Sonntag, den 26. Juni im nahegelegenen Garten des Herrn Stanisch-Tumidaj statt. Das Fest findet nach folgendem Programm statt: Die Gärtnerei an der Pleschener Straße ist der Sammelplatz für die auswärtigen Vereine: Pleschen, Borek, Koschmin, Dobrzyca und Ostrowo. 9 Uhr früh daselbst Empfang und Einmarsch nach Jarotschin. 9½—10 Uhr Begrüßungsschoppen in Oschinskys Hotel. 10—11 Uhr Sängertag. 11—12½ Uhr Gesangsprobe. 12½—1½ Uhr gemeinsames Mittagessen. 1¾ Uhr Abholen der Ehrengäste vom Rathhause; kurz vor 2 Uhr Ausmarsch nach Tumidaj; 4 Uhr Beginn des Konzerts. — Am 29. v. M. fand im Volksgarten des Herrn Stanisch die 2. statutenmäßige Versammlung des Jarotschiner Bienenzucht-Vereins statt. Zu derselben waren 24 Mitglieder erschienen. Der Herr Vorsitzende Lehrer Szukalski-Siedlemin begrüßte die Versammlung und brachte ein Hoch auf Sr. Majestät aus, den Beschützer und Freund des Volkswohles, das durch Pflege der Imkerei weiter wachsen und blühen möge. Herr Lehrer Taberski-Potarzyce hielt darauf einen recht belehrenden und interessanten Vortrag über: „Wie benimmt sich der Imker beim Schwärmen der Bienen?" Lehrer Zielinski-Mieschkow verlas dann seine Arbeit über „das Verfliegen der Bienen an heißen Sommertagen und Mittel zur Beseitigung desselben." Darauf begab sich die ganze Versammlung auf den großen Bienenstand des Herrn Stanisch. Hier wurden seitens des Vorsitzenden die verschiedenen Bienenrassen, Brutarten sowie Weiselzellen vorgezeigt und eine Bienenwohnung zur Besetzung eines Schwarmes vorbereitet und mit den nöthigen künstlichen und natürlichen Waben ausgestattet. Der Vorsitzende vertheilte darauf 10 Kilogr. künstliche Lieblingswaben aus der Fabrik Bertha-Fulda. Die nächste Versammlung findet in Mieschkow am 10. Juli, Nachmittags 5 Uhr statt. Der Verein, welcher gegenwärtig 33 Mitglieder zählt, beabsichtigt eine Honig- und Methverkaufsstelle in Jarotschin ins Leben zu rufen, um so den Mitgliedern und Konsumenten Gelegenheit zu bieten, diese Produkte der Bienenwirthschaft möglichst vortheilhaft ein- und zu verkaufen.

ꝺ **Jarotschin**, 2. Juni. [Zum Brande.] Soeben erfahren wir, daß von der Polizeiverwaltung in Gnesen unserem Bürgermeister mitgetheilt worden ist, daß daselbst ein Bremser (der Namen war nicht zu erfahren) der am 31. v. Mts. von dort nach Jarotschin gefahren ist und hier übernachten sollte, vermißt wird. An demselben Abend fand der unglückselige Brand statt und es soll sich dieser Bremser am Rettungswerke betheiligt haben und möglicherweise mit unter den Trümmern begraben liegen. Es wollen Personen zwei Menschen den verunglückten Feuerwehrmann Hubert und noch einen im verhängnißvollen Augenblicke in dem brennenden Raume bemerkt haben. Auf Anordnung der hiesigen Polizeiverwaltung sind nun sofort Nachforschungen angestellt worden. Hoffentlich bestätigt sich die Vermuthung, daß dieser Bremser, welcher eine Frau und drei Kinder hinterläßt, mit verunglückt ist, nicht. Ueber das Ergebniß der Nachgrabungen werden wir sofort Bericht erstatten.

v. **Fraustadt**, 2 Juni. [Marktpreise. Gewitter. Begräbniß. Gefangenen-Ueberführung.] Auf dem heute hier abgehaltenen Wochenmarkte zahlte man für 100 Kilogr. Weizen 21,31—21,43 M., Roggen 19,35—19,40 M., Gerste 15,33 bis 16 M., Hafer 14,20—15 M., Erbsen 18,33—18,89 M., Kartoffeln 3,73—4 M., Stroh 2,67—2,83 M., Heu 4 M., 1 Kilogr. Butter 1,80 bis 2 M., Schweinefleisch 1,20 M., Rindfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,80 M., Hammelfleisch 1 M., 1 Schock Eier 2,20 M. Zum Markte wurden gebracht: Weizen 800, Roggen 2520, Gerste 900 und Hafer 2000 Kilogr. — Gestern Abend in der 10. Stunde entlud sich über die hiesige Stadt und Umgegend ein Gewitter und brachte den durch die andauernde große Hitze bereits stark ausgedörrten Fluren einen kurzen, kräftigen Regen. — Heut Nachmittag fand das Leichenbegräbniß des verstorbenen Tuchfabrikanten Herrn Wilhelm Goldmann, welcher bis zum Jahre 1886 zehn Jahre hindurch den Vorsitz der Stadtv.-Versammlung führte, auch viele Jahre Synodal-Deputirter war und noch viele andere Ehrenämter bekleidete, statt. Die überaus große Theilnahme bekundete, welch allgemeiner Liebe und Verehrung sich der Verstorbene erfreute. Ein imposanter Trauerzug folgte dem mit zahlreichen Blumenspenden und Kränzen geschmückten Sarge, dem das Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegium in corpore das Geleit gab. — Heut Nachmittag wurden in die hiesige Zentral-Gefangenen-Anstalt 20 Gefangene aus Plötzensee-Berlin übergeführt, da die dortige Anstalt die ihr Ueberwiesenen nicht alle aufzunehmen in der Lage ist. Künftigen Sonnabend trifft ein weiterer Transport von 20 Gefangenen ein und am 7. und 9. Juni cr. werden wiederum je 20 Gefangene nach hier übergeführt.

R. **Meseritz**, 2. Juni. [Masern. Urlaub. Lebensgefahr. Eröffnung der neuen Eisenbahn.] Da viele Schüler der hiesigen Simultanschule an Masern erkrankt sind, besuchte vorgestern der hiesige königl. Kreisphysikus die einzelnen Klassen und stellte die Anzahl der wegen dieser Krankheit fehlenden Kinder fest, um Weiteres zu veranlassen. In den Ortschaften Solben, Politzig und Nipter bei Meseritz wurden der Masern wegen die Schulen auf einige Zeit geschlossen. — Gymnasialdirektor Prof. Dr. Hampke von hier hat seinen von der königl. Regierung zu Posen bewilligten Urlaub angetreten und sich aus Gesundheitsrücksichten nach Flensburg begeben. — Gestern wurde beim Baden der Sextaner O., welcher sich zu weit in die Obra gewagt hatte, vom Strome mit fortgerissen. Sein älterer Bruder wollte ihn retten und gerieth in dieselbe Lebensgefahr. Beide wurden vom Badewärter Walther und einem Ziegeleiarbeiter noch rechtzeitig gerettet. Der jüngere Bruder wurde besinnungslos ans Ufer gebracht, doch hatten glücklicherweise die angestellten Belebungsversuche Erfolg. — Gestern, als am Eröffnungstage der Bahnstrecke Meseritz-Zielenzig, befand sich eine große Menschenmenge auf dem hiesigen Bahnhofe, woselbst die Wendt'sche Kapelle aus Schwerin konzertirte.

a.— **Kriewen**, 2. Juni. [Feuer. Ertrunken. Saatenstand und Ernteaussichten. Heuernte.] In dem 12 Kilometer von hier entfernten Dorfe Chorym brannte gestern in der Mittagstunde ein Viehstall nieder. Mehrere Stück Vieh konnten gerettet werden, doch wurde eine Kuh und ein Schwein ein Raub der Flammen. Als Brandstifter wurde ein 9jähriger Knabe ermittelt, welcher sich eine Zigarre anzünden wollte und dabei so unvorsichtig verfuhr, daß das im Stalle liegende Stroh Feuer fing. Da der Knabe noch so jung ist, dürfte er mit einer gelinden Strafe davonkommen. — Gestern ertrank in dem 8 Kilometer von hier entfernten Zbenchyer See ein Knabe, welcher baden wollte. — Der Saatenstand hier in unserer Gegend ist als ein ziemlich guter zu bezeichnen. Der Weizen ist fast durchweg gut entwickelt und verspricht eine gute Mittelernte. Roggen ist gut aus dem Winter gekommen und steht im Allgemeinen zufriedenstellend; die späten Saaten kommen jetzt schön voll empor. Die frühen Saaten auf leichtem Boden haben dadurch gelitten, daß sie Ende März und Anfang April in Folge der warmen Witterung emporschossen und in den darauf folgenden Tagen nicht zur vollen Entwickelung kamen; dieselben stehen daher schwächer. Zur Blüthezeit des Roggens wäre günstiges Wetter erwünscht und würde dies eine gute Mittelernte zur Folge haben. Die Sommersaaten sind durchweg gut aufgegangen und stellen eine gute Ernte in Aussicht. Rüben gehen in Folge der Trockenheit schwer und ungleichmäßig hervor, und ist ein durchdringender Regen sehr erwünscht. Kartoffeln gehen überall schön auf; doch auch diese erfordern bald Regen. Gott Pluvius scheint übrigens unsere Gegend stiefmütterlich zu behandeln, denn nach Zeitungsnachrichten hat es in den letzten Tagen fast überall geregnet, während wir seit 5 bis 6 Wochen keinen Regen mehr hatten. — Die Heuernte in unserer Gegend hat dieser Tage begonnen. Dieselbe dürfte in diesem Jahre ein gutes Ergebniß liefern. In den letzten drei Jahren wurden unsere Wiesen von der Obra derart überschwemmt, daß die Heuernte fast ganz ausfallen mußte; um so erfreulicher ist in diesem Jahre das Ergebniß der Ernte.

g. **Jutroschin**, 1. Juni. [Verschiedenes.] Auf dem Exerzierplatze bei Militsch besichtigte der kommandirende General des 5. Armeekorps v. Seeckt in Begleitung des Brigade-Kommandeurs, General-Majors v. Rosen vorgestern das dortige Ulanen-Regiment. — Die Betheiligung an dem vorige Woche von Breslau nach Krotoschin abgelassenen Sonderzuge war eine ziemlich lebhafte, da auf der Strecke Krotoschin-Juliusburg ca. 260 Fahrkarten gelöst worden waren. — Der seit 5 Jahren als aufsichtsführender Richter am Amtsgericht unserer Nachbarstadt Militsch thätige Amtsrichter Lauffer ist als Landrichter nach Glatz versetzt. — Zu dem am 24. und 25. d. M. im benachbarten Krotoschiner Kreise stattfindenden Aushebungsgeschäft haben sich 311 Mannschaften vorzustellen. — Von 85 an dem letzten Remontemarkte in unserer Nachbarstadt Krotoschin vorgestellten Pferden sind 36 angekauft worden. — Unter dem Jungvieh in Lutogniewo ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, darum das Gutsgehöft für den Verkehr mit Wiederkäuern und Schweinen, sowie Rauchfutter und Dünger gesperrt.

Π **Bromberg**, 2. Juni. [Todte Fische.] In der kanalisirten Netze bei Montwy (Inowrazlawer Kreises) sind vor einigen Tagen eine Unmenge todter Fische, auf dem Wasser schwimmend, und im Schilfe am Ufer bemerkt worden. Auf Anordnung der betreffenden Behörde sind diese todten Thiere, welche sich bereits durch einen die Gegend verpestenden Geruch bemerkbar machten, aus dem Wasser auf das Land geholt und dort vergraben worden. Man nimmt, und dies mit sicherer Wahrscheinlichkeit an, daß bei dem Brande der chemischen Fabrik in Montwy (Sodafabrik) giftige Stoffe in den dortigen Abzugskanal und aus diesem in die, mit diesem Kanale in Verbindung stehenden Netze gekommen sind, wodurch das Wasser verdorben und die Fische getödtet wurden. Der Schaden an diesem Fischverlust soll sich auf mehrere Tausend Mark belaufen.

Π **Bromberg**, 3. Juni. [Typhus. Extrazug nach Berlin. Landwirthschaftlicher Kreisverein.] Unter den in Gnesen garnisonirenden Truppen und zwar unter den Mannschaften des 49. Infanterie-Regiments ist der Typhus ausgebrochen. Es hat deshalb eine Verlegung bezw. Umquartierung der Truppe nach der neuen im Bau noch nicht ganz vollendeten Dragoner-Kaserne dortselbst stattgefunden. Von hier aus sind heute Kochkessel &c. zu diesem Zwecke dahin abgegangen. — Zu dem Pfingst-Extrazuge nach Berlin sind hier nur 50 Billets III. Klasse gelöst worden. — Morgen findet im Zivilkasino eine außerordentliche Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins statt.

⊙ **Thorn**, 2. Juni. [Besuch des Oberpräsidenten v. Goßler.] Oberpräsident v. Goßler nebst Gemahlin trafen gestern von Marienwerder hier ein. Nachmittags fuhren sie per Dampfer nach Ostrometzko und nahmen dort die Strombauten und den Bau der Eisenbahnbrücke in Augenschein. Ueber die schnelle Förderung des letzteren sprach der Oberpräsident sich anerkennend aus. Dann begaben sich die Herrschaften zum Grafen v. Alvensleben, besichtigten dessen Park und den Marienpark und verblieben im Schlosse bis 9 Uhr Abends, worauf sie mit der Equipage des Grafen v. Alvensleben nach Thorn fuhren. Heute Vormittag besichtigte Herr v. Goßler die Marien- und Johanniskirche hierselbst und stattete den Spitzen der Militär- und Civilbehörden kurze Besuche ab. Um 11 Uhr fuhr er nebst Gemahlin per Eisenbahn nach Kulmsee zur landwirthschaftlichen Ausstellung. Nachdem er der Prämiirung beigewohnt, stattete er der Stadt Kulmsee einen kurzen Besuch ab und fuhr dann um 3½ Uhr über Kulm nach Schwetz, woselbst morgen eine Gruppenschau stattfindet.

⊙ **Thorn**, 2. Juni. [Landwirthschaftliche Ausstellung.] Die 11 landwirthschaftlichen Vereine der Kreise Thorn, Kulm und Briesen veranstalteten heute in Kulmsee auf dem Terrain der Zuckerfabrik eine landwirthschaftliche Gruppenschau, welche von ca. 1000 Zuschauern besucht und vom schönsten Wetter begünstigt war. Um 11½ Uhr traf Se. Excellenz Oberpräsident v. Goßler nebst Frau

---

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[13. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Es war eine unentschiedene Schlacht", sagte Charles, „denn ich habe es nicht für gerecht und billig gehalten, meine Reserven gegen Sie ins Feld rücken zu lassen."

„Diese habe ich gleich zu Anfang zurückgewiesen", entgegnete Ruth abermals leicht erröthend. „Und ich wünsche nicht, daß die Schlacht noch einmal eröffnet werde. Hören Sie den Wagen vorfahren. Ich darf Lady Mary nicht auf mich warten lassen. Sie hat mich kommandirt, um sie zu den Thursbys zum Thee zu begleiten. Adieu!"

Fort war sie, und Charles blieb sich selbst und seinen Gedanken überlassen, bis Molly ihn aufsuchte. Sie gab ihm eine sehr klebrige Patschhand.

„Was — bist Du ein Fliegenstock geworden, Molly?" lachte Charles, „und auch das Mäulchen ist ganz mit Jam bedeckt?"

„Einunddreißig Krüge und noch einen kleinen haben wir gemacht, Onkel Charles, die Köchin, ich und Dein Diener, Mr. Brown", erzählte nun Molly ausführlich. „Zuerst hat sie ihn weggejagt, aber er ließ sich nicht wegjagen und dann hat er geholfen, und wenn Du sie sehen willst, noch sind sie nicht zugebunden. O, und Onkel Charles, was denkst Du, wer morgen kommt, um mich zu besuchen — ein so spaßiger Herr, der meine jungen Katzen sehen will und die Kaninchen und die Meerschweinchen und der mir und Ruth so fleißig geholfen hat —"

„Ruth — so! Wann?"

„Beim Schulfest auf der Wiese und Balaam hat ihm auf die Lackschuhe getreten und er hat Thee aufgegossen und eingeschenkt und Ruth immer zuerst, weil der Theekessel so groß war, daß ihn keiner halten konnte — Du weißt doch, der ganz, ganz große für eine ganze große Schule —"

„Ja, der ganz, ganz große Theekessel, sieh, und den hat er gefüllt?"

„Ja, und meinen kleinen auch, Onkel, und hat die Puppen ausgepackt und jeder ein Kompliment gemacht, daß alle, alle immerzu gelacht haben. O, er war so spaßig —"

„War er?"

„Ja, und zu Ruth so freundlich und aufmerksam —"

„Zu Ruth?"

„Ja, und hat das Gatter aufgemacht, als wir hinausfuhren und hat Balaam gestreichelt und er kommt morgen und Ruth wird sich freuen, wenn sie wieder kommt. Denn Du hast keine Ahnung, Onkel, wie lieb er war."

IX.

Dare traf so pünktlich ein wie eine Mondfinsterniß. Ralph und Evelyn hatten sich des längeren und weiteren über seine Lage ausgelassen und wie sehr dieselbe ihn niederdrückte, und sie waren deshalb nicht wenig überrascht, ihren Gast nun in einer Weise „aufgekratzt" zu sehen, die geradezu phänomenal genannt werden mußte. Er strömte von Selbstgefühl und Gesprächigkeit und nach Tisch auch von Gesängen über, und ein heiteres Lächeln garnirte seine Lippen.

„So manches blutende Herz schlägt unter einer geblümten Weste," sagte Ralph abseiten, „aber das muß ich sagen, wenn wirs in diesem Falle nicht wüßten, ansehen könnten wir es Mr. Dare nicht, wie sehr er unter seiner Lage leidet."

Dare brach sein heiteres Lied kurz ab, als er bemerkte, daß Charles sich mit Ruth beschäftigte. Er trat heran und fragte:

„Sie singen ebenfalls, Miß Deyncourt, ich seh es Ihnen an."

„Allerdings."

„Sie sind die erste Dame, welche auf diese Frage nicht antwortet, nur ein wenig," scherzte Charles.

„Das von mir zu sagen, überlasse ich meinen liebenswürdigen Mitmenschen," sagte Ruth.

„Vielleicht singen auch Sie ein wenig?" fragte Dare, sich gegen Charles wendend.

„O nein, ich bin zu keinerlei Kunststücken abgerichtet," erwiderte Charles etwas kurz, erhob sich und ging an den Tisch, um in den Zeitungen zu kramen, während Dare den von ihm verlassenen Stuhl einnahm. Er bekundete ein lebhaftes Interesse für Ruths Handarbeit; er sprach von Musik, von Liedern aller Länder, auch denen der Neger, und schwärmte mit Ruth für die einfache englische Ballade.

Ruth mußte seinem Drängen nachgeben, und sie that es, ohne sich zu zieren. Sie sang ein Lied nach dem anderen,

Gemahlin auf dem Ausstellungsplatze ein und unternahm sofort einen Rundgang durch die Ausstellung, welche von über 60 Pferden, 100 Rindern, 35 Schafen, 40 Schweinen, 50 Stück Federvieh und sehr vielen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen beschickt war. Die Preisrichter hatten keine leichte Arbeit; denn die ausgestellten Thiere waren durchweg vorzüglich. Für Pferde und Rindvieh wurden an Kleingrundbesitzer Geldpreise von 2 à 300 Mark, 1 à 200, 3 à 100 und 4 à 50 M. vertheilt. Großgrundbesitzer erhielten zahlreiche Medaillen und Diplome. Wir erwähnen davon: Für Pferde: silberne Medaillen: Kappis-Skompe und Brenner-Zegartowitz; bronzene Medaillen: Livonius-Brunau, Meiler-Skompe, Hölzel-Kunzendorf und v. Boltenstern-Bettlewo. Für Rindvieh: silberne Medaillen: Wegner-Ostaszewo und Livonius-Brunau; bronzene Medaillen: Hölzel-Kunzendorf und Wegner-Ostaszewo. Von Ausstellern landwirthschaftlicher Maschinen wurden ausgezeichnet: Durch silberne Medaillen: Drewitz-Thorn, Born und Schütze-Mocker, Bergmann-Berlin, Eckert-Bromberg; durch bronzene Medaillen: Löhrke-Kulmsee, Hodamm und Reßler-Danzig, Brylinski und Twardowski-Posen, Glogowski und Sohn-Berlin und Cegielski Posen.

* **Sagan,** 1. Juni. [Ein goßer Waldbrand] hat zwischen Burau und Klix mehrere hundert Morgen Hochwald vernichtet. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. Die betroffenen Waldungen gehören dem Grafen Rothkirch-Trach.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 3. Mai. [Schöffengericht.] Eine Jagdgeschichte in Verbindung mit einer Privatklage führte u. A. gestern den Gutsbesitzer B. aus Eduardsfelde und den Restaurateur W. aus Posen auf die Anklagebank. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt sei in Folgendem wiedergegeben; Der Restaurateur W. hatte im vorigen Jahre von dem Gutsbesitzer B. auf dem Territorium des Gutes Eduardsfelde die Jagd für 250 M. gepachtet. Bereits vor der Verpachtung der betreffenden Jagd an W. hatte B. verschiedenen Bekannten die Berechtigung zum Jagen auf seinem Terrain ertheilt unter der Bedingung, daß dies in seiner oder seines Inspektors Begleitung geschehe, von welcher Erlaubniß auch wiederholt Gebrauch gemacht wurde. Nach der Verpachtung der Jagd an W. erlaubte Letzterer ebenfalls verschiedenen Jagdfreunden, dem edlen Waidwerk auf dem von ihm gepachteten Territorium obzuliegen mit der Maßgabe jedoch, daß das geschossene Wild ihm abgeliefert werde, Ende vorigen Jahres fand nun eine von W. arrangirte Treibjagd statt, welche als Resultat einen Hasen ergab. Trotz der geringen Jagdbeute war die Jagdgesellschaft doch Abends zu einem gemüthlichen Trunke beisammen, bei welchem die Ereignisse des Tages noch einmal einer Besprechung unterzogen wurden, wobei der Pächter W. seinem Unmuthe über die hohe Pacht und die geringe Ausbeute Ausdruck gab. Hierauf gab ihm der Besitzer B. zur Antwort, das sei gar kein Wunder; wenn ihm so viel andere Jäger täglich sein Wild wegschössen, könne für ihn nichts übrig bleiben. Weiter wurde nun erzählt, daß ein Jäger gelegentlich drei Hasen, ein anderer eine Schnur voll Rebhühner nach Hause genommen, wovon W. nur einen Hasen erhalten habe. W. soll nun Aeußerungen gethan haben, wodurch sich einer der gelegentlichen Schützen in seiner Ehre beleidigt fühlte und strengte letzterer gegen W. und B. die Privatklage an. Im heutigen Termin wies Kläger nach, daß das von ihm geschossene Wild auch an W. abgeliefert worden sei und beantragte dessen Rechtsbeistand, in Anbetracht, daß dessen Klientel, einem Beamten, der Vorwurf des Wilderns gemacht aber in keinem Falle erwiesen sei, in Anbetracht der für einen Beamten besonders schweren Beschuldigung gegen B. eine Geldstrafe von 300 M., gegen W. eine solche von 100 M. Die Verhandlung (die Sache hat schon die Gerichte beschäftigt) ergab manche Widersprüche und konnte der Gerichtshof nach längerer Berathung sich der Ansicht des klägerischen Anwalts nicht anschließen, da er die von W. und B. gethane Aeußerung als eine den Privatkläger direkt verletzende nicht ansehen konnte, weil von einer widerrechtlichen Aneignung des Wildes seitens einer bestimmten Person nicht gesprochen worden sei, das Gericht erkannte daher auf Abweisung der Klage und Auferlegung der Kosten dem Kläger.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Das Preisgericht der großen Hunde-Ausstellung im Berliner Hippodrom hat endlich auch die großen Ehrenpreise vertheilt. Den Ehrenpreis des Prinzen Friedrich Leopold erhielt für die beste Zuchtleistung der ganzen Ausstellung die Redaction des Hundesports in München. Mit Staatspreisen wurden ausgezeichnet die Redaktion des Hundesports in München, G. Barnewitz jun.-Berlin, W. v. Daacke-Osterode, R. Benda-Biesenthal, Hofjäger Isermann-Sondershausen, C. Gräff-Bingen, Premierlieutenant Konrad-Neugattersleben, M. Richelmann-Gr. Vahlberg, Förster Winter-Sondershausen, Förster Schramm-Schulenburg, Förster Beutz-Wilhelmshof, Freiherr von Möller-Berlin, ferner Max Trautmann-Südende, E. Kern-Nußdorf, H. Litzkendorff-Braunschweig und G. Wonneberger-Potsdam. Die großen Ehrenpreise wurden verliehen an Hofjäger Isermann-Sondershausen, Premierlieutenant Konrad-Neugattersleben, Frau Joh. Nickau-Leipzig, Thierarzt Dietz-Frankfurt a. M., Hugo Damm-Berlin und Frau Rippert-Berlin. Den großen Bodinuspreis erhielt als hervorragender Züchter G. Barnewitz jun.-Berlin, den Ehrenpreis vom Verein der Hundefreunde zu München erhielt Förster Winter-Sondershausen, die großen Försterpreise wurden zuerkannt den Förstern O. Schultz-Grünau, Beetz-Wilhelmshof und O Kaufmann-Haverloh.

Einer der Einbrecher, welche in der Nacht zum 17. v. M. den eisernen Geldschrank im Bureau der Feldbahnfabrik von Tabler in der Müllerstraße erbrochen und ausgeplündert haben, ist in der Person des Schlossers Sorgatz, der früher in der Fabrik gearbeitet hatte, ermittelt und verhaftet worden. Nachdem er die Beute mit seinem bisher noch unbekannten Komplizen getheilt hatte, war Sorgatz nach Hamburg gefahren. Dort hatte er für neue Einbrüche in einem Schlosser einen Genossen gesucht und dabei über den Einbruch bei Tabler erzählt. Der Angeworbene machte aber, angelockt durch den auf die Entdeckung des Einbrechers ausgesetzten Preis, der Polizei Mittheilung, so daß Sorgatz am Montag verhaftet werden konnte. Er war noch im Besitze von 158 Mark und will außerdem seiner Braut die Summe von 300 Mark eingehändigt haben. Diese aber zu nennen, weigert er sich ebenso hartnäckig, wie seinen Komplizen zu verrathen.

Eine Giftmischerin aus Bosheit ist die unverehelichte Emma Beer, welche in der Hasenhaide bei dem Kaufmann B. diente und sich darüber gekränkt fühlte, daß ihre Herrschaft verreisen wollte, ohne ihr das fünfviertel Jahre alte Kind zur Pflege zurückzulassen. Die Beer nahm sich daher vor, die Abreise der Eheleute zu verhindern, und goß zu diesem Zwecke aus einer Flasche Cocaïn, welches sie auf dem Toilettentisch ihrer Herrin gefunden hatte, einen Theil in die Milchflasche des Kindes. Dieses sollte daran erkranken. Das Kind genoß aber nur sehr wenig von der vergifteten Milch. Frau W.. welche Verdacht geschöpft hatte, veranlaßte die Untersuchung der Milch, wobei sich die Mischung mit Cocaïn herausstellte. Das Kind ist zwar nicht erkrankt, aber es liegt ein Verbrechen gegen § 229 des Strafgesetzbuchs (vorsätzliche Beibringung von Gift) vor, und das Dienstmädchen ist deswegen verhaftet worden.

† **Noch eine brüchige Ordnungssäule.** Der durch sein schneidiges Auftreten weltbekannt gewordene außer Dienst gesetzte Oberbürgermeister von Heilbronn, Hegelmeier (früherer Staatsanwalt) hat folgendes Strafregister aufzuweisen:

1.	1887. Ungebühr vor dem Oberlandesgericht	30 M.
2.	Kreisregierung	Verweis.
3.	Unbefugtes Reiten über Wiesen von Neckargartach	2 M.
4.	Dasselbe noch einmal	2 „
5.	Dasselbe in Böckingen	3 „
6.	Kreisregierung, Ungebühr	25 „
7.	„ Ungehorsam	30 „
8.	„ Ordnungswidrigkeit	25 „
9.	„ Ungebühr	50 „
10.	„ Ungebühr	70 „
11.	„ Ungehorsam	50 „
12.	„ Dienstvergehen	5 „
13.	„ Ungehorsam	20 „
14.	Ordnungswidrige Beurkundung	30 „
15.	Ungebühr	60 „
16.	Unbef. Reiten über Heilbronner Felder	3 „
17.	Ungehorsam	20 „
18.	ist noch nicht rechtskräftig.	
19.	Oberamt, Ungehorsam	25 „
20	Nachlässigkeit im Dienst	20 „
21.	Dienstversäumniß	20 „
22.	Dienstversäumniß u. A.	20 „
23.	Ungebühr	25 „
24.	Ungebühr	25 „
25.	Grobe Pflichtverletzung durch Fälschung öffentlicher Urkunden	70 „
26.	Dienstverfehlung	30 „
27.	Willkürakt gestraft durchs Ministerium	20 „
28.	Ordnungswidriger Auszug	30 „
29.	Ungebühr	30 „
30.	Ungebühr	20 „

† **Eisenbahn-Unglück.** In Novska in Kroatien ereignete sich ein großes Eisenbahnunglück. Dasselbe wurde nach der „Voss. Ztg." durch Elementargewalt herbeigeführt. Der von Agram nach Brood um 10 Uhr abgegangene gemischte Zug wurde bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Novska während eines furchtbaren Orkans von einem heftigen Zyklon erfaßt und die Waggons auseinandergeschleudert. Im Nu lagen 12 Waggons umgeworfen auf dem Bahndamm. Eine entsetzliche Verwirrung entstand, aus dem Zuge wurden gellende Hilferufe hörbar, welche das Getöse des Sturmwindes übertönten. Ein Waggon mit I. und II. Klasse wurde vom Sturmwinde in die Höhe gehoben, dreißig Meter weit vom Geleise geschleudert und beim Herabfallen total zertrümmert. Nachdem das Unglück geschehen war, konnte die ganze furchtbare Tragweite desselben übersehen werden. Von den Passagieren wurden 22 Personen verwundet, darunter 19 leicht, 3 schwer. Während des Sturmes herrschte ein Wolkenbruch mit Hagelschlag. Der Sturm erfaßte die letzten Waggons rückwärts und warf sie auf den südlichen Abhang des Bahndammes, während die vorderen Waggons auf die rechte Dammseite geschleudert wurden. Durch die Gewalt des Sturmes wurden leere Waggons aus der Station Jasenovatz nach Novska getrieben, obwohl auf dieser Strecke sich Steigungen befinden. Kurz nach dem Unglücksfalle erschien auf der Unglücksstelle der Leiter der Bezirksbehörde und der Bezirksarzt, welche sofort Hilfeleistungen vornahmen. Die verunglückten Passagiere wurden vom Bahnhofspersonale aus den Waggons hervorgeholt und in den Bahnhofsräumen gebettet. Zur Sicherung der Post und der Frachten wurde Wache aufgestellt. Die Telegraphenleitungen sind in Folge des Sturmes unterbrochen. Man mußte auf Umwegen um Hilfsmaschinen, Arbeiter und Rettungswagen nach Agram telegraphiren. Drei Lastwagen sind vollkommen umgedreht, ein Wagen mit Kupees erster und zweiter Klasse wurde derart zertrümmert, daß von ihm nur das eiserne Gerippe übrig blieb. Lebensgefährlich verletzt sind Dr. Pölzl aus Serajewo, Bürgermeister Gruicsitsch aus Jasenovatz und ein Lieutenant der Gestütbranche aus Kutjevo.

† **Gladstone über Dante.** Man berichtet uns aus London, 31. Mai: Die kommenden Parlamentswahlen und Stimmenwerbungen mögen wohl die Kräfte jüngerer Männer erschöpfen und ihnen jedes Interesse für alles Nicht-Politische rauben. Nicht so ist es mit dem greisen Führer der Liberalen bestellt. Gladstone hat in diesen Wochen ängstlicher Vorbereitungen Zeit gefunden, sich mit seiner geliebten Wissenschaft zu beschäftigen und behandelt in der letzten Nummer des „Nineteenth Centurys" die Frage, „ob Dante in Oxford studirt habe." Aus Stellen der „Göttlichen Komödie" sucht er zu beweisen, daß der Dichter England persönlich gekannt haben müsse, und bekräftigt diese inneren Beweisgründe durch Bruchstücke aus Briefen Boccaccios an Petrarca. Muß man einmal annehmen, daß Dante wirklich englischen Boden betreten, so löst sich allerdings die Frage, ob er in Oxford sich aufgehalten, fast von selbst. War es doch in jener Zeit der einzige Ort in England, welcher für Gelehrte und Dichter einiges Interesse und einige Anziehungskraft besitzen konnte.

† **Ein pharaonischer Liebesbrief.** Man berichtet aus London, 30. Mai: In der orientalischen Abtheilung des britischen Museums ist ein kleines 8 Zoll langes und 4 Zoll breites Täfelchen mit ungefähr 98 Zeilen in sehr feiner Keilschrift entziffert worden. Das Täfelchen ist aus Nilschlamm hergestellt. Die Inschrift enthält den Heirathsantrag, welchen ein Pharao der Tochter eines Königs von Babylon gemacht hat. Ohne Zweifel bildet sie das Duplikat eines etwa um 1530 v. Chr. geschriebenen Briefes.

† **Frau Oberlieutenant.** In Budapest starb Frau Marie Hoché, geb. Lepstük, gewesener Honved-Oberlieutenant, Inhaberin der Tapferkeitsmedaille, im 62. Lebensjahre. Im Jahre 1848 war die damals 18jährige Marie Lepstük in Wien Mitglied der deutschen Legion, ging dann aber in ihre Heimath, wo sie unter dem Namen Karl sich in die Revolutionsarmee und zwar unter die sogenannten „Tiroler Jäger" einreihen ließ. Auf dem Schlachtfelde zum Lieutenant befördert und mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet, ging sie, in Folge einer Verwundung am Fuße, zu den Husaren, wo sie — wieder auf dem Schlachtfelde — zum Oberlieutenant avanzirte. Bald darauf wurde ihr Geschlecht entdeckt und ein Major nahm sie zum Weibe, der Feldpater gab das kriegerische Paar zusammen. Bei Vilagos wurde sie gefangen und auf die Festung gebracht, wo Frau Oberlieutenant Mutter wurde. Nach dem Tode ihres Gatten heirathete sie Oberlieutenant Hoché. Sie lebte zuletzt in dürftigsten Verhältnissen und erst ein Aufruf Jokais brachte ihr einige Unterstützung.

† **Sensationeller Mord.** Die Gesellschaft von Verona wird gegenwärtig durch einen Mord nach Pariser Mode in Aufregung erhalten. Die handelnden Personen gehören den höheren Kreisen an, die leitenden Empfindungen sind verbotene Liebe und Eifersucht, die Waffe ein Revolver, der Schauplatz ein vornehmes Treppenhaus. An Einzelheiten ist bis jetzt folgendes bekannt. Der Conte Marchesini, der ein Agenturgeschäft in Verona betreibt und ein ganz ansehnliches Vermögen besitzt, hatte eine Triestinerin aus wohlhabender Familie geheirathet, eine nicht gerade schöne, aber elegante Dame. Die Gatten verstanden einander nicht. Einem Lieutenant vom 45. Infanterie-Regiment namens Mangili gelang es, sich in das Haus und das Herz der jungen Frau einzuschleichen. Das Ehepaar war bereits im Begriff, sich zu trennen, als an einem der letzten Abende beide Männer zusammentrafen. Der Lieutenant hatte am späten Abend seine Geliebte nach ihrem Hause begleitet und stand, nachdem das Dienstmädchen geöffnet hatte, mit ihr unter der Hausthür, um Abschied zu nehmen. Während sie noch mit einander plauderten, erschien oben an der Treppe der Gatte und rief dem Lieutenant beleidigende Worte zu, worauf dieser hinaufstieg, um den Marchesini zur Rede zu stellen. Inzwischen soll nach der Aussage der Dame und ihrer Dienerin der Gatte in sein Zimmer geeilt, mit einem Revolver zurückgekehrt sein und auf den Lieutenant Mangili Feuer gegeben haben. Die Kugel durchbohrte die Halsschlagader; der Lieutenant verblutete in wenigen Augenblicken. Der Ermordete ist inzwischen mit militärischen Ehren bestattet, der Thäter verhaftet worden. Ein Kranz, den die untreue Gattin zur Beerdigung sandte mit der Inschrift: „Meinem Andreas", wurde von den Kameraden des Todten zurückgewiesen.

---

alle Clans des schönen Schottland erhielten ihren Antheil, und Dare begleitete sie mit Enthusiasmus.

„Exquisit," sagte Lady Mary. Sie wiederholte das Wort einmal über das andere, in demselben Tone, in welchem sie sich desselben bedient hatte, als Lady Grace, ihre Protegée der vorigen Saison, die Gesellschaft mit ihrem süßlichen kleinen Sopran regalirt hatte. Evelyn aber legte ihre Handarbeit bei Seite und blickte bewunderungsvoll zu Ruth hinüber. Auch Charles hatte die „Times" im Stiche gelassen und lauschte.

„Und singen Sie auch Duett?" fragte Dare, „gewiß singen Sie Duett."

Ohne eine Antwort abzuwarten, griff er erregt in die Tasten und sang. Ruth fiel ein. Die Stimmen beider klangen zusammen, trennten sich und feierten mit jubelndem Entzücken ihre Wiedervereinigung. Dem „Gruß" folgte „Im Sturm" und Ruth versicherte ihrem Begleiter im Reiche der Töne, daß sie ihn schützen würde, wogegen er sie mit feurigem Augenaufschlag zum schönsten Juwel in seiner Königskrone erhob.

„Und dazu applaudiren die Leute!" grollte Charles, vor sich hinstarrend.

Er bemerkte kaum, daß Molly, welche weit über ihre Zeit hinaus aufgeblieben war, ihre kleine Hand in die seine steckte.

„O Onkel," flüsterte sie, „wenn wir beide so schön singen könnten."

Charles zuckte fast unwirsch zusammen.

Der Abend verging nur allzuschnell, wenigstens für Dare, der sich selbst gern bewunderte und bewundern ließ. Er hatte die ernstere Angelegenheit, welche ihn nach Atherstone führte, fast vergessen, als er sich mit Ralph im Rauchzimmer allein befand. Charles schritt im Garten auf und ab, und die Damen hatten sich zur Nachtruhe zurückgezogen.

„Weißt Du, Ruth, weshalb Mr. Dare uns besucht?" fragte Evelyn, „er hat sich an Ralph um Rath gewendet. Die Verhältnisse in Vandon sind völlig verfahren."

„Es ist versäumt worden, es unter Entail zu legen, und es werden also einige Schulden darauf haften. Da sind die armen Pächter übel dran."

„Ja, und der Herr nicht minder."

„Auf alle Fälle muß Ralph dafür sorgen, daß er die Pachthäuser wieder in Stand setzt."

„Ralph räth stets das Rechte," sagte Evelyn, in dieser Beziehung das überzeugteste Weib der Erde, deren Vorzüge allerdings nur ein von sich völlig eingenommener Poseur ganz hätte würdigen können.

„Es steht zu erwarten," meinte Ruth, ihr Haar ausschüttelnd. „Welche Gelegenheit, sich verdient zu machen, ist diesem Mr. Dare überkommen! O, wenn ich ein Mann wäre! Giebt es etwas Schöneres, als seinen Mitbürgern Häuser bauen?"

„Ja, aber dazu gehört Geld, ein Vermögen, und Mr. Dare ist arm — doch was frage ich danach", nahm Evelyn wieder das Wort, Ruths Haar durch ihre Finger gleiten lassend. „Nein, Ruth, welch eine Fülle! und so seidig! Weißt Du, was Ralph ihm sagen müßte; er müßte sich sein Haar nicht wie eine Bürste abscheeren lassen, ich meine Mr. Dare. Etwas länger müßte es auf alle Fälle sein, dann würde er nicht gar so fremdländisch aussehen."

„Ich denke mir, ihm ist das sehr gleichgiltig."

„Aber Ruth!"

„Seine Mutter war eine Französin. Die Leute hören ja nicht auf, ihn deswegen zu denunziren."

„Eben deshalb sollte er doch alles beseitigen, was die Leute daran erinnern könnte. Natürlich mit uns ist das etwas anders. Wir haben keine Vorurtheile, aber die Leute. Ich nehme an, daß er kein Katholik ist."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Antonie. Roman von Ludwig Thaden. Preis geheftet M. 3.—; fein gebunden M. 4.— (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). — Der Verfasser hat hier wiederum, wie in seinen früheren mit großem Beifall aufgenommenen Werken einen Frauencharakter geschildert, der, großartig angelegt, durch eigenthümliche Verhältnisse, sich ganz eigenartig und selbständig entwickelt. Seine Antonie ist eine vulkanische Natur, in der es kocht und gährt, die sich nicht an die engen Schranken gewöhnen kann, die die Gesellschaft einer Frau ihres Standes gezogen hat. Durch erbärmliche Anfeindungen wird sie gegen ihren Willen dahin gebracht, diese Schranken zu durchbrechen, aber sie bleibt dabei immer das hochherzige Weib, dem keine der wunderbar zarten Regungen eines wahrhaft edlen Frauenherzens fremd ist. Neben ihr treten die anderen Personen mehr in den Hintergrund, wenn der Verfasser es auch verstanden hat, mit scharfen Strichen jedem Charakter seine eigenartige Färbung zu geben. Die Handlung ist ungemein spannend bis zum Schluß, der in seiner prägnanten Kürze außerordentlich stimmungsvoll wirkt.

Marktberichte.

** **Berlin**, 2. Juni. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei ganz unbedeutender Zufuhr war das Geschäft etwas lebhafter und wurden Ueberstände von gestern verkauft. Preise unverändert. Wild und Geflügel. Zufuhr in Rehwild knapp. Preise steigend. Geflügel etwas mehr Nachfrage. Preise zogen etwas an. Fische. Unverändert. Butter und Käse. Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Spargel und Kirschen etwas billiger. Geschäft sehr ruhig.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—60, IIa 46—50, IIIa 35—45, Kalbfleisch Ia 52—65 M., IIa 30—50, Hammelfleisch Ia 48—53 IIa 35—45, Schweinefleisch 48—57 M. Bakonier 44—47 M., Serbisches — M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Fische. Hechte, p. 50 Kilogramm 51—67 M., do. große do. 37 M., Zander, 90—100 M., Barsche 60—66 M., Karpfen, große — M., do. mittelgr. do. 80 Mark do. kleine do. — M., Schleie 54—76 Mk., Bleie 16—46 Mk. Aale, große, 110—111 M., do. mittelgr. do. 101—111 M., do. kleine 55—86 M., Karauschen 20—54 M., Rodbow 28—36 Mark, Wels do. 40 M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 11,10 Mark, do. 11—12 Ctm. 5,80 Mark, do. 10—11 Ctm. 3,61 Mark.

Butter. Ia. per 50 Kilo 106—110 M., IIa. do. 100—104 M., geringere Hofbutter 90—95 M., Landbutter 85—90 M., Poln. — M., Margarine 50—65 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,30—2,40 M., Prima Kisteneier mit 8⅛ Proz. oder 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,25 bis 2,35 M.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 2,75—3,00 M., do. einzelne Ztr. 3,50 M., do. weiße runde do. — Mark, Zwiebeln per 50 Kilogramm 8—12 Mark, Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 3,00—4,00 Mark, junge, p. Bund 0 80 M., do. Kohlrüben p. Schock 3,50—4,00 M., Petersilie p. Bund 10—20 Pf. Sellerie, groß p. Schock 3—4 M., Morcheln pr. Liter 30—40 Pf., Spinat pr. 50 Liter 0,30—0,50 M., Salat per Schock 1,75—2,50 M., Land-Radieschen pr. Schock Bunde 0,75 bis 0,90 M., Spargel pr. ½ Kilo Ia 0,40—0,50 IIa 0,25—0,35 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter — M., Birnen, p. 50 Kg. diverse Sorten p. 50 Ltr. — M., Apfelsinen Messina p. Kiste ca. 200 St. 17 M., do. Blut 25 M., Zitronen Messina 300 Stück 14,00—18,00 M. Kirschen ½ Kilogr. 50—60 Pf.

** **Breslau,** 3. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fester.

Weizen bei schwachem Angebot fester, per 100 Kilogr. weißer 19,50—20,50—21,40 M., gelber 19,40 bis 20,40—21,30 M. — Roggen feine Qualitäten mehr beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,80—19,30—20,20 M. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,10—16,20—16,50 M. — Hafer behauptet, p. 100 Kilogr. 13,80—14,20—14,70 M. — Mais in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 30,00 bis 30,50 M. — Roggen-Hausbacken 30,00 bis 30,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare
A. Mit Verbrauchssteuer.

	1. Juni.	2. Juni.
ffein Brodraffinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	27,75 M.	27,75 M.
Gem. Raffinade	27,50—28,50 M.	27,50—28,50 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	27,00 M.	27,0 —27,25 M.
Würfelzucker II	—	28,75 M.

Tendenz am 2. Juni, Vormittags 11 Uhr: Fest.
B. Ohne Verbrauchssteuer.

	1. Juni.	2. Juni.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	18,20—18,35 M.	18,20—18,35 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,10—17,50 M.	17,10—17,50 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,00—14,70 M.	13,00—14,70 M.

Tendenz am 2. Juni, Vormittags 11 Uhr: Unverändert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. Juni. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.2
Weizen pr. Juni		187 —	188 50
	Juli-Aug.	186 50	186 75
Roggen pr. Juni		193 25	192 75
	Juli-Aug.	177 50	178 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.2
do.	70er loko	37 30	38 —
do.	70er Juni-Juli	36 70	36 70
do.	70er Juli-August	37 40	37 80
do.	70er August-Sept.	38 —	38 40
do.	70er Sept.-Okt.	37 70	37 90
do.	70er Okt.-Nov.	37 30	37 40
do.	50er loko	56 —	57 40

		Not.v.2			Notv.2
Dt.3% Reichs-Anl.	87 90	87 90	Poln. 5% Pfdbrf.	67 75	67 40
Konsolid. 4% Anl.	106 80	107 —	do. Liquid.-Pfbrf.	66 10	66 25
do. 3½% „	100 90	100 70	Ungar. 4% Goldr.	94 20	94 20
Pos. 4% Pfandbrf	101 9	101 90	do. 5% Papierr.	86 —	86 —
Pos. 3½% do.	96 40	96 25	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	172 40	172 50
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 80	do. fr. Staatsb. (Ultimo)	132 40	131 70
Pos. Prov.-Oblig.	94 20	94 —	Lombarden (Ultimo)	42 75	42 90
Oesterr. Banknoten	171 10	171 10	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	81 10	81 10	fest		
Russ. Banknoten	214 55	214 35			
R.4½% Bodk.Pfdbr.	98 25	98 —			

Ostpr.Südb.E.S.A	82 75	82 25	Inowrazl Steinsalz	36 50	36 20
Mainz-Ludwhf. do.	116 25	115 —	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.do.	63 25	62 25	Dux-Bodenb. E.-A.	233 25	233 75
Italienische Rente	90 60	90 60	Elbethalbahn „ „	105 60	106 25
Russ.4% kf.Anl 1880	95 10	95 —	Galizier „ „	— —	— —
do. zw Orient-Anl.	68 50	68 75	Schweizer Zentr. „	131 90	131 75
Rum. 4% Anl. 1880	83 50	83 40	Berl.Handelsgesell.	148 10	146 —
Türk. 1% konf. Anl.	20 50	20 45	Deutsche Bank-Akt.	167 25	166 75
Pos.Spritfabr.B.A	75 —	73 —	Diskt.-Kommandit	196 75	195 50
Gruson-Werke	141 2	142 25	Königs- u. Laurah.	117 50	116 25
Schwarzkopf	242 50	243 —	Bochumer Gußstahl	133 75	129 25
Dortm.St.-Pr.L.A.	64 50	63 30	Russ.B.f.ausw.Hdl.	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	143 —	141 60			

Nachbörse: Staatsbahn 132 50, Kredit 172 25, Diskonto-Kommandit 196 60.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Eisenbahn-Gepäckträger Wilhelm Griesch mit Marie Forbrig. Kaufmann Moritz Gutmann mit Hedwig Beck. Schlosser Gustav Wahrendorf mit Ludwika Książyk. Schriftsetzer Karl Krüger mit Bertha Pietsch. Drehorgelspieler Benedikt Risetto mit Ernestine Hartmann. Schuhmacher Martin Kiszka mit Wittwe Agnes Böhm, geb. Konieczna. Maurer Julius Franzke mit Josefa Mankowska.

Eheschließungen.

Kaufmann Emil Sperling mit Elisabeth Abraham. Händler Josef Glabiszewski mit Wittwe Marie Pietschmann, geb. Lisewska. Feldwebel Rudolf Krüger mit Stanislawa Sibilska. Fleischer Lorenz Grupka mit Agnes Sitarz. Unteroffizier und Hilfshoboist Werner Vatke mit Emma Jungnickel. Kaufmann Michael Rosenthal mit Ernestine Latz. Maler Roman Zawidzki mit Hedwig Skrzetuska. Schmied August Baumgart mit Juliane Fertsch. Kellner Adolph Hohnert mit Ottilie Fertsch. Schneider Stanislaus Luczak mit Marie Fehr.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Apollinar Müller. Steueraufseher Emil Kruckow. Gärtner Johann Hauffe. Arbeiter Ignatz Drozdy. Schneidermeister Paul Suppert. Arbeiter Valentin Bagrowski. Schuhmacher Ludwig Latanowicz. Unvereh. W. A. K. B. Maurermeister Robert Hoffmann. Lademeister Franz Odelga. Stationsgehilfe Anton Welna. Schmiedemeister Konstantin Brodowski. Schuhmachermeister Michael Borzynski. Bäckergeselle Franz Kolasinski. Damenschneider Franz Vevera. Zigarrenfabrikant Johann Tomaszewski. Zimmergeselle Wladislaus Koralewski. Oberlandesgerichts-Assistent Paul Matzel. Amtsrichter Georg Bertschy. Schneider Josef Wawrowski. Tischler Franz Bracki. Sattler Boleslaus Wysocki.

Eine Tochter: Schiffseigner Karl Böse. Arbeiter Valentin Gorzanek. Schuhmacher Peter Malinowski. Glasermeister Raphael Moses. Brenner Ferdinand Wojtowski. Schneider Johann Popiatek. Schlosser Alexander Ritsche. Fleischermeister Emil Röschke. Lehrer Viktor Menzel. Unvereh. R. M. S. S. B. Kaufmann Leopold Goldstein. Kaufmann Samuel Brandt. Schuhmacher Martin Skoczylas. Bildhauer Franz Rumiej. Zimmermann Dionisius Marciszak. Arbeiter Josef Hundert. Tischler Albert Riedel. Pantoffelmacher Julius Pohle. Zigarrenmacher Maximilian Orlowski. Zigarrenmacher Marian Koniczewski. Schuhmacher Martin Ratajczak. Kaufmann Jacob Brandt. Arbeiter Heinrich Wilde.

Sterbefälle.

Witold Müller 17 Std. Einwohner Emil Brendel 30 J. Müller Adolf Seidlitz 63 J. Heinrich Sarnowski 2 J. Anton Wolkowiak 2 Tage. Wenzeslaus Zwolinski 9 J. Helene Glownicka 13 Tage. Wladislawa Roskosch 3 J. Unvereh. Balbina Nowak 62 J. Edmund Just 3 J. Hedwig Zenkteler 9 J. Arbeiter Valentin Kurasz 47 J. Romuald Mierzejewski 3 Mon. Helene Iwasinska 11 Mon. Unvereh. Emma Marrene 67 J. Konditor Josef Pfitzner 32 J. Kaufmann Berthold Kalusniak 17 J. Marianna Orwat 1 J. Unvereh. Pelagia Sworowska 51 J. Marian Górski 1 J. Karl Blažek 5 Mon. Viktoria Szpolinska 7 J. Konstantin Kobylinski 6 J. Wittwe Therese Brosig 82 J. Otto Tiller 4 Wochen. Bruno Kruckow 5 Tage. Wittwe Auguste Preuß 42 J. Aniela Lewandowicz 2 J. Sophie Chruscinska 6 Wochen. Cäcilie Wlodarczyk 7 Wochen. Schiffer Michael Lehmann 69 J. Friedrich Wilhelm Ehrlich 6 Mon. Frau Nepomucena Ludwicka 68 J. Arbeiter Johann Stefaniak 23 J. Konsistorial-Sekretär Maximilian Labędzki 77 J. Wittwe Ernestine Schwalm 70 J. Marianna Labędziewicz 5 Wochen. Martha Pfitzner 4 Mon.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Prokurenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 373 eingetragen worden, daß die Firma **Wolff Guttmann** zu Posen — Nr. 375 des Firmenregisters — dem **Samuel Siegfried Guttmann** zu Posen Prokura ertheilt hat.

Posen, den 27. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht,
8154 Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Färbermeisters **Paul Melzer** zu **Wongrowitz** ist durch das Königliche Amtsgericht zu Wongrowitz heute am 2. Juni 1892, Vormittags 9½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. 8111

Konkursverwalter: Justizrath **Galon** zu **Wongrowitz.**

Offener Arrest und Anzeigefrist bis **15. Juni 1892.**

Anmeldefrist bis **1. Juli 1892.**

Erster Termin

den 27. Juni 1892,

Vormittags 9 Uhr,

Prüfungstermin

den 11. Juli 1892,

Vormittags 8¼ Uhr,

Zimmer Nr. 3.

Hardell,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.

Kosten, den 30. Mai 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Nackaw Band I Blatt 1 auf den Namen des **Anton Kaflicki** und dessen Ehefrau **Hedwig** geb. **Wawrzyniak** in Nackaw eingetragene, in der Gemeindeflur Nackaw belegene Grundstück

am 25. Juli 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — neues Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 315,18 Mark Reinertrag und einer Fläche von 24,3270 Hektar zur Grundsteuer, mit 350 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 8113

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, neues Gerichtsgebäude, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Juli 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königliches Amtsgericht.

Kosten, den 30. Mai 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wielichowo Band IX Blatt 433 auf den Namen des Schlossermeisters **Quirin Kielpinski** und dessen Ehefrau **Ottilie** geb. **Ankiewicz** in Wielichowo eingetragene, in der Gemeindeflur der Stadt Wielichowo belegene Grundstück

am 22. Juli 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtstagsstelle in Wielichowo versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 7,60 Are, mit 320 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 8112

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, neues Gerichtsgebäude, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Juli 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Sonnabend, d. 4. d. M., Vorm. 12 Uhr, werde ich in der Pfandkammer
einen gut erhaltenen und gut abgestimmten Flügel
freiwillig verkaufen 8147
Schmidtke, Gerichts-Vollzieher.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre Sr Majestät des Kaisers vom 16. September 1891.

5. Weseler Geld-Lotterie

zur Vollendung der Restauration der Willibrodi-Kirche in Wesel.

Ziehung am 22. Juni 1892.

Ausschliesslich Geldgewinne, zahlbar ohne jeden Abzug in Berlin und Wesel.

Original-Loose à 3 Mark empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

General-Debit.

Berlin W., Unter den Linden 3.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin". Reichsbank-Giro-Conto.

Auswärtigen empfehle ich die Bestellung auf Loose auf den Ausschnitt der Postanweisung deutlich aufzuschreiben und jeder Bestellung 30 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen. 7609

Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Gewinne (baar)			Mark
1	à	90000 =	90000
1	.	40000 =	40000
1	.	10000 =	10000
1	.	7300 =	7300
2	.	5000 =	10000
4	.	3000 =	12000
8	.	2000 =	16000
10	.	1000 =	10000
20	.	500 =	10000
40	.	300 =	12000
300	.	100 =	30000
500	.	50 =	25000
1000	.	40 =	40000
1000	.	30 =	30000
2888	Gewinne		-342300

Eisen-Constructionen

für Hochbauten, Brücken, Gewächshäuser 2c.

Complette eiserne Stalleinrichtungen.

Gusseiserne Zäune, Balkons, Geländer, Grabgitter, Kreuze und Grabtafeln

in ornamentaler Ausführung nach neuesten Modellen.

Bauguss, wie: Säulen, Ladenwände, Treppen, Fenster, Unterlagsplatten 2c.

offerirt zu **billigen Preisen**

die Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede 7505

Petzold & Co., Inowrazlaw.

Statische Berechnungen, Kostenanschläge und Zeichnungen kostenfrei.

Vieh-Auktion.

Wegen Aufgabe der Domainen-Pacht von Schönfließ wird die dortige 7754

Rambouillet-Stammheerde

(orig. franz. Abstammung) aufgelöst und kommen
475 Mutterschafe,
150 Zutreter,
130 Jährlinge,
400 Lämmer,
10 Böcke

am 8. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,

in Loosen von 30 Stück an Ort und Stelle zum auktionsweisen Verkauf. Die Thiere sind von starker Figur und befinden sich bis zum Tage der Auktion in Wolle.

Außerdem wird einiges Rindvieh, Wagen-Pferde, einiges todtes Inventar und ein Dampfdrusch-Kabel in sehr guter Verfassung zum Verkauf gestellt.

Schönfließ **bei Briesen W.-Pr.,**

Station **der Thorn-Insterburger Bahn.**

D. Administration.

Sanatorium und Wasserheilanstalt, Zuckmantel, Oesterr. Schlesien.

Hydro-, Mechano-, Elektrotherapie. Elektrisches Zwei-Zellen-Bad. Diät-, Terrainkuren. Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. Preise mäßig. Prospekte franco und gratis.

Eigenthümer und ärztlicher Leiter **Dr. Ludwig Schweinburg**, langjähriger I. Assistent des Prof. Winternitz in Wien-Kaltenleutgeben. 4833

Jede Mutter

begeht ein Unrecht, wenn sie zum Waschen und Baden ihrer Lieblinge eine andere Seife gebraucht als die Cold-Cream-Seife von Carl John & Co., Berlin. Dieselbe ist die mildeste aller Toiletten-Seifen und für Kinder im zartesten Alter anwendbar. Damen mit empfindlicher Haut sollten sich nur dieser Seife bedienen. Gegen rauhe und spröde Haut unentbehrlich. Per Packet 3 Stück enthaltend 50 Pfg. zu haben in allen Parfümerie- und besseren Kolonialwaaren-Geschäften sowie bei nachstehenden Firmen: 7035

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3,
R. Barcikowski,
J. Schleyer,
J. Schmalz,
E. Koblitz, Krämerstr. 16,
Rud. Rehfeld,
E. Bandmann, Victoriastr.,
A. Walczynski, Friedrichstr. 29,
Otto Muthschall,
F. G. Fraas Nflg.,
L. Eckart,
S. Otocki & Co.,
Max Levy, Petriplatz 2,
E. Brechts Wwe.,
Fr. Domagalski, Breitestr. 22,
Paul Giese, Halbdorfstr. 12.

Engros-Verkauf bei Adolf Asch Söhne.

Ostseebad und Kurort Westerplatte, Neufahrwasser bei Danzig

in einer halben Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. **Grosser Park, Kurhaus, Strandhalle, Logirhäuser** mit preiswürdigen möblirten **Sommerwohnungen,** mit oder ohne Küche, und einzelnen **Zimmern. Pension** im Kurhause (Restaurateur **H. Reissmann**) und in Privathäusern. Die Logirhäuser liegen gegen jeden Wind geschützt im Parke. **Kalte Seebäder** (Frequenz (100 000 Bäder pro Jahr). Im neuen Warmbade: **Warme Seebäder, Soolbäder** und **Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder,** Patent **W. Lippert,** bewährt gegen **Rheumatismus und Gicht, Blutarmuth, Nervenleiden, Frauenleiden u. s. w. Trinkanstalt für Kurbrunnen im Warmbade.**

Keine Kurtaxe. Täglich **Concerte** im **Kurgarten, Reunions** im neuen Kurhaussaale, **Dampfbootverbindung mit Zoppot, Dampfbootfahrten** nach der Rehde **zur Flotte,** nach **Hela, Pillau,** und anderen benachbarten Badeorten per **neuerbauten Salondampfer. Nähere Auskunft** ertheilt die unterzeichnete Gesellschaft.

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Aktien-Gesellschaft. 7821

Alexander Gibsone in Danzig, Bureau Heiligegeistgasse 84.

Ostseebad Saßnitz auf der Insel Rügen.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Comfortabel und doch billig. Umgeben von herrlichen Buchenwaldungen in meilenweiter Ausdehnung. Geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampfer-Verbindung mit Stettin und Swinemünde. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Dänemark und Schweden von Stettin resp. Swinemünde gehen, laufen in Saßnitz an. Post und Telegraph. Direkte Bahnverbindung Berlin - Crampas - Saßnitz. Weitere Auskunft ertheilt gern 7702

die Badeverwaltung.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Badegäste ohne Passanten. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Soolbäder bietet. Starker Wellenschlag, stein- und schlammfreier Strand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Zwölf tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Concertplatz mit geräumiger Strandhalle neben dem Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenaden, weit ins Meer hinausführender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation. Vorzügliches Theater und Kapelle. Directe Telephon-Verbindung mit Berlin und Stettin. Hotels und Badewohnungen in großer Zahl und Auswahl. Miethspreise solid. Zahlreiche Vergnügungen. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospecte und Pläne übersendet bereitwillig 5375

Die städtische Bade-Direktion.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Preußen: Provinz Pommern.

E.-St. Königliche Ostbahn. Reisebillets mit sechswöchentlicher Gültigkeitsdauer eingeführt. Günstige klimatische Verhältnisse, reine staubfreie Luft, umfangreiche Parkanlagen unmittelbar am Strande. Zwei größere Seebadeanstalten und zwei Anstalten zur Verabreichung warmer See- und Mineralbäder. Durch die Strandverhältnisse bedingter starker u. häufiger Wellenschlag. Sehr gutes Trinkwasser in einem durch Tiefbohrung zu Tage geförderten gelinden alkalischen Säuerling. **Wohnungen in den vorhandenen vier Hotels und in Privathäusern für 50 bis 150 M. p. Monat. Pension einschl. Wohnung für 20 bis 30 M. p. Woche. Stündliche Dampfboot-Verbindung mit der 2 Km. entfernten Stadt Rügenwalde.** Badeärzte die DDr. Haacke, Hellweger und Manke. 7602

Auskunft und Prospekte ertheilt die **Bade-Direktion** zu **Rügenwalde.**

Bad Salzschlirf.



Saison-Eröffnung 15. Mai.

Sool- und Moorbäder. **Bonifacius-brunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner 3 **Stahl-, Schwefel-** und **Bitterwasser-Quellen.** Vortreffliches Klima. Größte Heilerfolge gegen **Gicht, Nieren-** und **Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen-** und **Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen-** und **Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden** und **Verstopfung.** 7103

Prospecte und Wohnungsnachweis durch die **Brunnen- und Badeverwaltung** in **Salzschlirf** (Station der Bahn Fulda-Gießen). — Niederlagen des Bonifaciusbrunnen in den Mineralwasserhandlungen.

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W.,
Versandhaus.

L. Eckart's

Wanzentod,

unübertroffen in seiner Wirkung. Zu haben in Fl. à 50 u. 30 Pf.

L. Eckart,
8150 **St. Martin 14.**

Junge echte Möpse

preiswerth zu verkaufen.

E. Bohn's Gasthof,
8136 Vor dem Berliner Thor.

Eisschränke

neuester Konstruktion empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Moritz Brandt,
7054 Posen, Neuestraße 4.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen